MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

17 (12.1.1932) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-366261

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4–6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. -.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe — Dienstag, 12. Januar 1932 — 143. Jahrgang — Nr. 17

Keine Verlängerung durch den Reichstag

Der Vorschlag der Reichsregierung auf parlamentarische Verlängerung der Amtszeit Hindenburgs ist von Hitler und Hugenberg abgelehnt — Volkswahl vielleicht schon im Februar

Die Taktik der „nationalen Opposition"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 12. Jan.

Die Verhandlungen über die Präsidentenwahl dauerten gestern den ganzen Tag an. Im Laufe des Nachmittags empfing der Reichskanzler die Vertreter der kleineren Parteien, die offiziell ihre Zustimmung zu einer Wiederwahl Hindenburgs aussprachen. Zur selben Zeit hatte Staatssekretär Meißner eine Unterredung mit den Mittelmännern der Deutschnationalen und der Nationalsozialisten. Um vier Uhr fand die entscheidende zweite Besprechung zwischen Hitler und Hugenberg statt. Sie hat, wie nach dem bisherigen Verlauf der Gespräche kaum mehr anders zu erwarten war, zu dem Ergebnis geführt, daß die „nationale Opposition" den Vorschlag des Reichskanzlers, die Wiederwahl Hindenburgs auf parlamentarischem Wege zu ermöglichen, in aller Form abgelehnt hat. Begründet wird diese negative Entscheidung mit dem Hinweis, daß ein solches Vorgehen formal wie auch dem Sinn nach der Verfassung zuwiderlaufe, zumal der Reichstag in seiner jetzigen Zusammensetzung nicht dem Willen des Volkes entspreche. Mit dieser Antwort ist der Plan einer Parlamentswahl gescheitert. Der Reichskanzler wird voraussichtlich im Laufe des heutigen Vormittags dem Reichspräsidenten über den Verlauf seiner Aktion Bericht erstatten. Es bleibt noch der Weg einer Volkswahl offen.

„Das Bestreben der „nationalen Opposition" läuft darauf hinaus, den Reichskanzler auszuschalten und gleichzeitig Hindenburg als Kandidaten der Rechten für sich in Anspruch zu nehmen.

Man denkt dabei wieder an die Einsetzung eines Ausschusses, ähnlich wie ihn seinerzeit bei der Wahl Hindenburgs Herr von Loebell gegründet hat, und man gibt sich der Erwartung hin, daß sich das Zentrum diesem Ausschuß anschließen werde. Wie aber würden sich unter solchen Umständen die Sozialdemokraten verhalten? Im Prinzip haben sie sich für eine Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten erklärt. Sie wären auch geneigt, im Reichstag für ein entsprechendes Gesetz zu stimmen. Dagegen können sie ihrer ganzen Einstellung nach unmöglich an einem Wahlaufruf für Hindenburg, der die Unterschriften der Nationalsozialisten und Deutschnationalen trägt, sich beteiligen. Man nimmt daher in politischen Kreisen an, daß, falls die Frage einer Volkswahl tatsächlich akut werden sollte, die Sozialdemokraten sich weder für noch gegen die Wahl erklären, sondern ihren Anhängern Stimmenthaltung empfehlen werden. Ob Hindenburg unter solchen Umständen zu kandidieren geneigt ist, bleibt freilich abzuwarten.

Der Einfluß Hugenbergs

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 12. Jan.

Ueber den Inhalt der Briefe, in denen Hitler und Hugenberg getrennt ihr „Nein" aussprechen, war der Kanzler auf indirektem Wege bereits um Mitternacht unterrichtet. Die Veröffentlichung des Wortlautes erfolgt erst heute. Die Ablehnung des Brüning'schen Vorschlages ist zweifellos in erster Linie auf den Einfluß Hugenbergs zurückzuführen, dem Hitler, anfangs durchaus zu Entgegenkommen geneigt, sich im Verlauf der Auseinandersetzungen immer mehr gefügt hat. Für Hugenberg gab es von Anfang an nur das eine Ziel, den ihm verhaßten Gegner Brüning eine Schlappe zu bereiten.

Die wirklichen Motive der Entscheidung sucht man hinter höchst fadenscheinigen Begründungen zu verbergen. Nicht die „Lebensinteressen Deutschlands", wie man emphatisch versichert, sondern die kleinlichsten parteitaktischen Erwägungen haben die Politik der sogenannten „nationalen Opposition" bestimmt, als sie ihr rein negatives Votum fällte.

Eine klare Antwort hat sie vermieden, da sie zu der anderen Lösungsmöglichkeit, der Wahl durch das Volk, keine Stellung nimmt. In dieser Haltung drückt sich ein großes Maß von Entschlußlosigkeit aus. Das Schlimmste aber ist, daß durch dieses taktische Spiel das deutsche Volk in einem überaus kritischen Augenblick, der die Geschlossenheit nach außen dringend erfordert, in neue innerpolitische Zwistigkeiten verstrickt wird.

In ihrem Bemühen, den Kanzler beiseite zu schieben, wollen Hitler und Hugenberg offenbar in direkte Fühlung mit dem Reichspräsidenten treten.

Es ist aber schwerlich anzunehmen, daß Hindenburg sich in eine gegensätzliche Stellung zu dem Kanzler wird bringen lassen. Von interessierter Seite wurde gestern abend das Gerücht verbreitet, daß wegen des Scheiterns der Verhandlungen über die parlamentarische Verlängerung der Amtszeit Hindenburgs die Position des Kanzlers ernstlich gefährdet sei. Der Wunsch ist in diesem Falle aber wohl wieder einmal der Vater des Gedankens. Immerhin

besteht die Gefahr, daß auch die zweite noch verbleibende Möglichkeit, nämlich die Wahl Hindenburgs durch Plebiszit, verschüttet wird, wenn die „nationale Opposition" sich weiter von Hugenberg dirigieren läßt.

Hindenburg hat es bekanntlich abgelehnt, als Kandidat einer einzelnen Gruppe aufzutreten. Zu diesem Vorsatz würde die „nationale Opposition" sich in bewußten Widerspruch setzen, wenn sie, wie es doch offenbar ihre Absicht ist, Hindenburg nun plötzlich als ihren eigenen Kandidaten präsentieren möchte.

Welche Schritte der Reichskanzler, nachdem sein Plan einer parlamentarischen Regelung sich zerschlagen, nun unternehmen wird, ist vorerst noch ungewiß.

Die Neuwahl des Reichspräsidenten

muß bis zum 5. Mai erfolgt sein. Ursprünglich war der 13. März für den ersten Wahlgang in Aussicht genommen. Wie verlautet, wird in Regierungskreisen jetzt erwogen, dem Reichstag mit Rücksicht auf die außenpolitische Lage Anberaumung eines früheren Termins, etwa im letzten Drittel des Februar, zu empfehlen. Das würde allerdings eine kurze Zwischentagung des Reichstags notwendig machen, in der das entsprechende Gesetz verabschiedet werden müßte. Es ist möglich, daß darüber bereits in der heutigen Sitzung des Aeltestenrats gesprochen wird.

Auffallend ist die betonte Zurückhaltung, mit der die „Germania" sich zu dem negativen Ausgang der Verhandlungen äußert. Unter Vermeidung jeder Schärfe begnügt sich das Kanzlerorgan damit, festzustellen, daß jetzt außenpolitische Gesichtspunkte ausscheiden. Für die Entscheidungen der nächsten Wochen wäre es ein außergewöhnlich bedeutsames Aktivum gewesen, wenn die Bemühungen des Kanzlers Erfolg gehabt hätten. „Wir stehen gleichwohl nicht an, zu betonen", heißt es dann aber weiter, „daß es in dieser Frage nicht in erster Linie auf die Methoden ankommt über die man sich jetzt nicht einig werden konnte, sondern daß im Brennpunkt des Interesses das Endziel steht, eine Möglichkeit dafür zu schaffen, den gegenwärtigen Reichspräsidenten von Hindenburg auch weiterhin dem deutschen Volke in seinem verantwortungsvollen Amt zu erhalten."

Die „Germania" setzt sich also für die Volkswahl „unter der einheitlichen Parole Hindenburg" ein.

Die „D. A. Z." hält eine Einigung auf dieser Linie für wahrscheinlich, ebenso der „Berliner Börsen-Courier", der mit Recht bemerkt, eine solche

Volkswahl werde nur unnötige, in die Millionen gehende Geldkosten verursachen, Partei- und Propagandaversammlungen und Agitationsreden mit sich bringen, also ein paar unruhige Wochen, die man sich gerade ersparen wollte, weil die Konferenz von Lausanne genug Nerven verbrauchen wird.

Auch der „Vorwärts", der über die „Verfassungsbedenken" der „nationalen Opposition" höhnt und sie als „faule Ausreden" bezeichnet, rechnet mit einer erneuten Initiative der Reichsregierung. Das sozialdemokratische Hauptorgan unterstreicht, daß sich die Partei die volle Handlungsfreiheit gewahrt habe und bemerkt: „Sollte die Regierung noch einmal einen Versuch unternehmen, die Parteien auf eine Kandidatur Hindenburgs, dieses Mal zur Volkswahl, zu einigen, so täte sie das wohl aus der Sorge heraus, daß ein offener Kampf die außenpolitische Lage Deutschlands bedeutend erschweren könnte."

Der Spruch aus Basel

Die Beschlüsse des Verwaltungsrates der B.I.Z. über die Voraussetzung für die dreimonatige Kreditverlängerung

— Basel, 11. Jan.

Der Verwaltungsrat der BIZ hat in seiner heutigen 17. Sitzung außer der Verlängerung des **100 Millionen-Dollar-Kredites der deutschen Reichsbank, bis zu 3 Monaten, wobei Voraussetzung ist, daß auch die Bank von England, die Bank von Frankreich und die Federal Reserve Bank in Newyork ihren Anteil mit je 25 Millionen Dollar bis zu drei Monaten verlängern, gleichlautende Beschlüsse auch hinsichtlich der andern an ihn gelangten Kreditwünsche gefaßt. So wurde der der österreichischen Nationalbank gewährte, am 16. d. Mts. fällige Kredit unter gleichen Voraussetzungen für drei Monate verlängert, ebenso der der ungarischen Nationalbank gegebene Kredit, der am 18. Januar fällig gewesen wäre.**

Der Anteil der BIZ. an diesen Währungskrediten stellt hier einen nicht zu bedeutenden Teil der langfristigen Anlagen, gemessen an der Gesamthöhe der der BIZ. zur Verfügung stehenden Mittel dar.

Aus den weiteren Beschlüssen des Verwaltungsrats der BIZ. ist hervorzuheben, daß der Verwaltungsrat hinsichtlich der Feststellungen des Beratenden Sonderausschusses, die dem Präsidenten telegraphisch gegebene Ermächtigung genehmigt hat, den interessierten Regierungen zu erklären, daß die Feststellungen dieses Ausschusses von der Bank als Treuhänder der Gläubiger bestätigt und angenommen worden sind.

Für den am 31. Dezember v. Js. aus dem Verwaltungsrat ausgeschiedenen Präsidenten der Niederländischen Bank, Dr. Vissering, wurde sein Nachfolger Dr. Trip in den Verwaltungsrat für die normale Dauer der Amtsperiode gewählt.

Der Verwaltungsrat nahm schließlich Kenntnis von den Ausweisungen der BIZ. per 30. November und 31. Dezember 1931, die mit 1107 Millionen bezw. 1041 Millionen Schweizer Franken abschließen. Es wurde auch mit Befriedigung von der Devisenlage der Bank mit Rücksicht auf die Aenderungen, die im Goldwert einzelner Währungen in den letzten Monaten eingetreten sind, Kenntnis genommen. Die nächste Sitzung des Verwaltungsrates findet am 8. Februar d. Js. statt.

Heute hat auch der vom Verwaltungsrat in einer seiner früheren Tagungen eingesetzte Unterausschuß zur Aufstellung von Richtlinien, die von der Bankleitung bei der Anlage der ihr zur Verfügung stehenden Mittel zu berücksichtigen sind, Beschlüsse gefaßt. An den Beratungen dieses Unterausschusses hat auch Reichsbankpräsident Dr. Luther teilgenommen.

Frankreichs kurzsichtige Rache

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Paris, 12. Jan.

Hämische Genugtuung über die gestern in Basel vom Bankpräsidenten Moret an Deutschland erteilte Lektion einerseits und tiefe Niedergeschlagenheit über den neuen ergebnislosen Abbruch der französisch-englischen Reparationsbesprechungen andererseits kennzeichnen die zur Stunde in Paris herrschende Stimmung. Der Präsident der Bank von Frankreich ist für die nationalistische Presse der Held des Tages. Das Gewerkschaftsblatt „Populaire" betont ebenfalls,

daß die von den französischen Delegierten zur Verlängerung des Devisenkredits der Reichsbank gestellten Bedingungen den Gegenhieb der Bank von Frankreich auf die Brüningerklärungen darstellen.

Hoffentlich wird Berlin die Lektion begreifen, sagt das Regierungsblatt „Petit Parisien". Die französische Presse ohne Unterschied schwelgt in dem Gedanken, daß es nunmehr allein von Frankreich abhängt, Deutschland die für die Währungsstabilität unbedingt erforderlichen 100 Millionen Dollar weiter zu erhalten: „Moret, so unterstreichen die Basler Berichte, hat auf die erregten Einwände Luthers kaltblütig erklärt, daß unter den gegenwärtigen Umständen die Bank von Frankreich ihrerseits nur eine einmonatige Verlängerung für ihren Darlehensanteil von 25 Millionen Dollar in Erwägung ziehen kann. Unsere Rechte sind gewährleistet. Mit unserem Veto können wir die Erneuerung der gesamten Kredite verhindern."

So lautet die Feststellung der Pariser Morgenpresse. Der „Petit Parisien" hält es jedoch offenbar angesichts der englischen Stimmung für angebracht, den Bogen nicht zu überspannen. Vorläufig sei der Reichsbankkredit bis zum 4. März verlängert. Die weitere Entscheidung ist bis nach Beendigung der Lausanner Konferenz vertagt, d. h.

von dem Auftreten Deutschlands in Lausanne werde die zukünftige Haltung Frankreichs bestimmt werden.

In schroffem Gegensatz zu diesen selbstbewußten Kommentaren steht die Katerstimmung über den Mißerfolg der Besprechungen mit dem englischen Schatzamtsdirektor Leith-Roß. Das offizielle Kommuniquee sucht mühsam die Enttäuschung zu verbergen.

Kritik des Reichs-Sparkommissars an den Berliner Arbeitsämtern

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 12. Jan.

Der Reichssparkommissar hat im Rahmen der vom Reichstag geforderten Ueberprüfung der Organisation der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung u. Arbeitslosenversicherung an den Berliner Arbeitsämtern scharfe Kritik geübt. In einem eingehenden Gutachten wird die geringe Vorbildung des Personals und die zu hohe Eingruppierung und die falsche Festsetzung des Besoldungs- und Vergütungsdienstalters bemängelt. Die Stelle eines zweiten Vorsitzenden sei in fast allen Berliner Aemtern überflüssig. Vom Personal könnten mindestens 27 v. H. abgebaut werden. Schließlich verlangte der Preiskommissar, daß die Zahl der Arbeitsämter von elf auf höchstens fünf herabgesetzt werde. Am Personaletat könnten 3 Millionen gespart werden.

Das Bier ab 1. Februar billiger

Telegraphische Meldung

— Berlin, 11. Jan.

Der Reichskommissar für die Preisüberwachung, Dr. Gördeler, hat, dem „Börsen-Courier" zufolge, dem Brauerei- und Gastwirtsgewerbe von den Preisvorschriften der Notverordnung bis zum 1. Februar ds. Js. Dispens erteilt. Bis zu diesem Termin soll die Entscheidung über den Umfang der Biersteuersenkung gefallen sein, wobei der Umfang der Biersteuersenkung aufgrund einer Vorlage vom Reichsrat beschlossen werden wird.

Die Vertreter des deutschen Brauerei- und Gastwirtsgewerbes haben der Regierung eine Ermäßigung um 10 Mark je Hektoliter Vollbier vorgeschlagen. Gleichzeitig sind die Gastwirte bereit, die Ausschankpreise um den doppelten Betrag der Steuerermäßigung zu kürzen, das würde also bedeuten, daß ab 1. Februar das große Glas Bier zehn Pfennig und das kleine Glas Bier fünf Pfennig billiger wird.

In der Vorlage, die das Reichsfinanzministerium dem Reichsrat zugehen lassen wird, soll, so berichtet das Blatt weiter, betont werden, daß die in den Jahren 1930 und 1931 vorgenommenen Erhöhungen der Biersteuer den erwarteten Mehrertrag nicht gebracht haben. Für das neue Etatjahr 1931/32 hat die Reichsregierung selbst den ursprünglich eingesetzten Voranschlag von 510 Millionen Mark auf 460 Millionen Mark herabgesetzt. Auch diese Summe wird nicht erreicht werden.

Neuer Erdölfund bei der Preußag

— Berlin, 11. Jan. Auf dem Gelände der Gewerkschaft „Florentine", die zum Konzern der Preußischen Bergwerks- und Hütten-A.G., Berlin, gehört, ist in Edesse (Hannover) eine Bohrung fündig geworden.

Die Bohrung, die mit einem Rotary-Apparat bis zu einer Tiefe von nahezu 900 Metern abgeteuft worden ist, hat in den ersten 24 Stunden etwa 38000 Liter und in den letzten 24 Stunden etwa 31000 Liter ergeben. Das Oel am Bohrloch steht unter einem Druck von 20 Atmosphären.

MARCHIVUM

Verpuffte Pariser Drohungen

Die auf die Kanzler-Erklärung erfolgten Pressionsversuche der Pariser Presse haben ihre Wirkung verfehlt

Drahtbericht unseres Berliner Büros

□ **Berlin**, 12. Jan.

Der Kanzlererklärung, die in aller Form die Welt darauf vorbereitet, daß Deutschland auf der Konferenz von Ouchy seine Zahlungsunfähigkeit verkünden und eine endgültige Regelung des Schuldenproblems verlangen wird, werden auch heute noch eingehende Kommentare gewidmet. Sie dienen in der Hauptsache der Widerlegung der französischen Angriffe, die, wie wir ja schon feststellen konnten, in Berlin die beabsichtigte Wirkung einer Einschüchterung durchaus verfehlt haben. Darauf ist denn wohl auch zurückzuführen,

daß offenbar nicht ohne eine geheime Weisung des Quai d'Orsay die französische Presse bereits einige Pflöcke zurückgesteckt hat.

Die Drohung, auf der Lausanner Konferenz nicht zu erscheinen, ist halboffiziös bereits dementiert worden. Auch die von einzelnen Pariser Blättern empfohlene Anrufung des Haager Gerichtshofes wird selbstverständlich nicht erfolgen, da die französischen Regierungsstellen sich sehr wohl bewußt sind, daß sie sich damit leicht ins eigene Fleisch schneiden könnten. Nicht viel anders verhält es sich mit den übrigen Pressionsmitteln, mit denen man uns zu schrecken sucht. Eine Sonderbesteuerung der deutschen Einfuhr nach Frankreich, beispielsweise nach dem Muster des Recoveryacts, kann kaum mehr Eindruck machen, da Frankreich ohnehin bereits die deutsche Einfuhr aufs schwerste gedrosselt hat. Ebensowenig kann eine Drohung mit der Zurückziehung der französischen Privatkredite verfangen, da sie bekanntlich nur in ganz bescheidenem Umfang gewährt worden sind. Das Kanzlerorgan, die „Germania", kennzeichnet in einer Betrachtung „Der gordische Knoten" die gegenwärtige Situation mit durchaus zutreffenden Sätzen:

„Frankreich hat eine historische Stunde verpaßt, als es sich weigerte, mit einer freiwilligen Geste ans dem Rheinland zu gehen und erst dem allgemeinen Druck seiner Verbündeten nachgab. Frankreich hat in diesem Augenblick die Möglichkeit, eine tatsächliche europäische Einheitsfront herzustellen, nämlich die der wirtschaftlichen Vernunft und der politischen Zusammenarbeit zur Ueberwindung der gemeinsamen Weltübel. Jetzt hat Frankreich das Wort!"

Brunnenvergiftung eines polnischen Journalisten

Drahtung unsr. Londoner Vertreters

§ **London**, 12. Jan.

Als der englische Außenminister vor einer Woche Herrn von Neurath, dem deutschen Botschafter in London, seinen Wunsch mitteilte, sobald als möglich über die deutschen Absichten für die Lausanner Konferenz unterrichtet zu werden, dachte niemand daran, daß die Anregung sensationelle Folgen haben könnte. Der Reichskanzler hat der englischen Bitte sofort nach Beendigung der Berliner Botschafterkonferenz und der Kabinettsberatungen Folge geleistet. Der deutsche Standpunkt kann weder den englischen Botschafter noch seine Regierung überrascht haben. Offenbar beabsichtigte der Kanzler die Unterhaltung mit dem Chefredakteur des W.T.B. erst einige Tage später zu veranstalten, um damit seine vorsichtigen logischen Formulierungen zum Mittelpunkt der internationalen Diskussion zu machen. Die deutsche Regierung war besonders zu der Annahme berechtigt, daß diese Kanzlererklärung weder in London noch in Paris Aufregung verursachen könne. Der Wunsch, auf die französischen Nerven Rücksicht zu nehmen, hat zweifellos in der Absicht der Reichsregierung gelegen. Inzwischen ist, wie jedermann sah,

ein Malheur passiert,

Die Unterredung mit dem englischen Botschafter, die streng geheimgehalten werden sollte, ist es nicht geblieben. Die Indiskretion, auf der die ganze deutsche Aktion ausgerutscht ist, stammt, wie man jetzt mit Bestimmtheit sagen kann, nicht aus Berliner, sondern aus englischen Kreisen. Es ist noch verfrüht, mit Bestimmtheit zu sagen, daß sie aus einem Londoner Amt kommt, aber der Eindruck ist unverkennbar, daß die englischen offiziellen Kreise in der Angelegenheit kein gutes Gewissen haben.

Durch einen polnischen Journalisten gelangte eine vollkommen falsche und bösartige Interpretation der Unterredung Brünings mit Rumbold in die Presse und verursachte damit die Explosion in Paris.

Man kann darüber im Zweifel sein, ob es richtig war, die für später beabsichtigte Kanzlererklärung gegenüber dem WTB. schon am Samstag abend verfrüht loszulassen. Die Folge war, daß diese Erklärung mit der verfälschten Indiskretion zusammen in die Weltpresse gelangte und damit Verwirrung entstand. Jedenfalls muß man sich darüber klar sein, daß die deutsche Aktion, wenn auch ohne deutsche Schuld, zunächst viel von ihrer Wirkung verloren hat.

Vorsichtige Zurückhaltung in London

Drahtung unsr. Londoner Vertreters

§ **London**, 12. Jan.

Das englische Kabinett trat gestern zu seiner ersten Vollsitzung im neuen Jahr zusammen. Eigentlich sollte nur über die Verfassung von Burma gesprochen werden, aber Dr. Brünings Reparationserklärung machte eine Aenderung der Tagesordnung notwendig. Das Kabinett stellte sich voll und ganz auf den Standpunkt, den Macdonald am Sonntag vorweggenommen hat, daß nämlich die deutsche Erklärung nicht unerwartet gewesen sei und daß die Konferenz von Lausanne notwendiger sei als je.

Die gestrigen Beratungen über die Reparationsfrage waren sehr kurz. Das Kabinett vertagte sich auf morgen, um ausführlich über das englische Programm für die Konferenz von Lausanne zu sprechen. Bis dahin wird ein Bericht des englischen Unterhändlers Sir Frederik Leith-Roß vorliegen, der heute aus Paris zurückerwartet wird. Vielleicht wird auch der englische Botschafter in Paris, Lord Tyrell herüberkommen.

um seinen mächtigen Einfluß gegenüber denjenigen Kabinettsmitgliedern geltend zu machen, die sich zur Zeit heftig gegen die übermäßigen Zugeständnisse an den französischen Standpunkt sträuben.

Ueber die gestrige Kabinettssitzung machen die „Times" noch folgende Mitteilung:

„In diesem Stadium kann keine Rede davon sein, daß das Kabinett Dr. Brünings Erklärung zustimme oder sie ablehne. Die Gelegenheit, die englische Haltung zu definieren, wird auf der Lausanner Konferenz kommen. Die Minister lehnen es ab, in die Erklärung des Reichskanzlers eine Drohung oder ein Ultimatum hineinzulegen. Sie betrachten sie lediglich als einen Ausdruck der Auffassung der deutschen Regierung über die Lage, die durch den Baseler Sachverständigenbericht enthüllt worden ist. Das Kabinett glaubt, die Frage, ob der Reichskanzler seine Erklärung in einem günstigen oder ungünstigen Augenblick veröffentlicht hat, gehe England wenig an."

Diese erfreulich ruhige Auffassung über Dr. Brünings Schritt ist offenbar auf mancherlei Wegen auch der Pariser Presse nahegebracht worden. Heute ist der Unwille, der infolge einer falschen Berichterstattung über Brünings Erklärung zunächst entstanden war, völlig verschwunden.

Ein gutes Barometer bildet die Börse, an der gestern deutsche Papiere schnell fielen, am Schluß aber wieder auf den Stand der vorigen Woche heraufgingen.

Nachdem sich klar herausgestellt hat, daß Brüning die ihm in den Mund gelegten Worte „Deutschland wird nicht mehr zahlen" nicht gesprochen hat, sondern lediglich von der deutschen Zahlungsunfähigkeit die Rede war, hat die ursprüngliche Beunruhigung jeden Grund verloren. Die Engländer sind denn auch bereit, ihren Irrtum rückgängig zu machen. Damit ist allerdings noch nicht gesagt, daß sie sich dem deutschen Standpunkt anschließen. Beispielsweise setzt sich die „Daily Expreß" heute für ein fünf- bis sechsjähriges Moratorium ein, wendet sich aber gegen jede bedingungslose Streichung der Tribute. Im „News Chronicle" spricht J. A. Spender die vorherrschende liberale Auffassung aus, daß Brünings offene Worte nützlich gewesen seien, weil sie dazu beitragen würden, „in Lausanne den Realitäten gegenüberzutreten, anstatt eine Vorstellung einer arrangierten Komödie zu veranstalten". Ein Aufflackern des gestrigen Schreckens findet sich nur im „Daily Telegraph", der die selbstverständliche Feststellung für nötig hält, die Regelung müsse durch Verhandlungen und nicht durch Drohungen kommen.

Die Wirkung in Italien

— **Rom**, 11. Jan.

Das Interview des Reichskanzlers wird in allen Sonntagsausgaben der italienischen Presse zumeist auf der ersten Seite abgedruckt:

„Popolo d'Italia" bringt eine große Schlagzeile: „Deutschlands Unfähigkeit zur Weiterleistung der Kriegstribute durch Brüning in Erklärungen an das Wolffbüro proklamiert." Eine zweite Schlagzeile gilt der Wiedergabe der Kanzlerworte: „Es sei klar, daß jeder Versuch, das System politischer Zahlungen aufrecht zu erhalten, nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt zum Unheil führen müssen."

Auch der „Corriere della Sera" und die übrigen großen oberitalienischen Zeitungen veröffentlichen ihre Berliner Korrespondenzen in ähnlicher Aufmachung. Die Stellungnahme der Pariser und Londoner Presse wird ebenfalls an hervorragender Stelle aufgemacht. Redaktionelle Stellungnahmen fehlen in der italienischen Presse mit Rücksicht auf das späte Eintreffen der Berliner Meldungen noch ganz.

Ein Unfall Brauns

□ **Berlin**, 12. Jan. (Drahtbericht unseres Berliner Büros.) Der preußische Ministerpräsident Braun hat, wie die „Vossische Zeitung" mitteilt, in Gastein, wo er sich zur Zeit aufhält, einen Unfall erlitten. Er ist auf vereister Straße ausgeglitten und hat sich dabei einen Arm verstaucht.

Badische Politik

Der Landtag

wird seine nächste Vollversammlung kaum vor Ende Januar wieder abhalten. Bis dahin dürfte auch der neue Staatsvoranschlag für 1932-33 fertiggestellt sein.

Anmeldepflicht für Waffen

Auf Grund der 4. Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen und zum Schutze des inneren Friedens hat der badische Minister des Innern mit Verordnung vom 7. 1. 1932 bestimmt, daß alle im Freistaat Baden befindlichen Schuß-, Hieb- und Stoßwaffen bei schon vorhandenem Besitz binnen zwei Wochen und bei späterem Besitzerwerb binnen einer Woche von den Besitzern der Polizeibehörde anzumelden sind.

Wer die Anmeldung oder eine angeordnete Ablieferung vorsätzlich unterläßt oder wer im Besitze von Gegenständen betroffen wird, von denen er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie der Anmeldung oder Ablieferung unterzogen sind, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft. Wer die Tat fahrlässig begeht, wird mit Geldstrafe bestraft. Neben der Strafe können die Gegenstände eingezogen werden, auch wenn sie nicht dem Täter gehören.

Weiter wird nochmals darauf verwiesen, daß Parteifahnen, Uniformen, Abzeichen usw. in der Oeffentlichkeit nach wie vor verboten sind.

Hoffnung auf Rettung von weiteren Verschütteten

Telegraphische Meldung

Benthen, 12. Jan.

Die Rettungsarbeiten gehen mit unverminderter Kraft weiter. Man ist bis 8 Meter weit in der Hauptstrecke vorgekommen, so daß es nach den Angaben des gerettelten Slama nur noch 7 Meter bis zu den nächsten Verschütteten wären. Man hegt die feste Hoffnung, noch mindestens zwei oder drei Mann bergen zu können. Bei der Rettungsarbeit benutzt man ein ganz modernes Horch-Gerät, um Klopfzeichen besser hören zu können. Man hört dann und wann leises Geräusch, als wenn Kohle beiseite geschafft wird.

Nach dem schönen Erfolg vom Sonntag ist der Geist der so heldenhaft arbeitenden Bergungsmannschaft der denkbar beste.

Letzte Meldungen

Lavals Verhandlungen

— **Paris**, 12. Jan. Wegen der Verhandlungen, die Ministerpräsident Laval heute vormittag zur Lösung der Ministerkrise beginnen wollte, ist der Ministerrat, der vormittags stattfinden sollte, vertagt worden. Möglicherweise wird Laval im Laufe des Tages einen Kabinettsrat abhalten, um seine Ministerkollegen über den Stand der Verhandlungen zu unterrichten.

Die japanischen Verluste bei Hsinlintun

— **Tokio, 12. Jan. Bei dem Kampf in der Nähe von Hsinlintun, wo gestern abend eine Kompagnie japanischer Soldaten von 5000 chinesischen Banditen angegriffen wurde, verloren die Japaner an Toten 4 Offiziere und 30 Mann. Nahezu alle anderen japanischen Gefechtsteilnehmer wurden verwundet.**

Adele

Zum Fledermausfilm in der „Alhambra"

So viele Operetten haben schon den Weg auf die Tonfilmbühne gefunden, da durfte die Königin unter ihnen, die „Fledermaus" von Johann Strauß, nicht ausbleiben. Vor dieser liebenswürdigen Majestät mußte man einen gebührigen Respekt haben, als man sie auf die Filmleinwand übertrug; daran hat man es nun glücklicherweise nicht fehlen lassen. Es ist ein reizender, fröhlicher Film geworden, und da man seine Stimmung in der heutigen Welt kaum anzutreffen vermag, ist er in Bild und Kostüm in irgendeine gute alte Zeit verlegt, wie sie etwa in Meister Johanns Tagen gewesen sein mag.

Ein Märchen, also. Aber zu jedem richtigen Märlein gehöret auch eine Prinzessin, und so findet sich denn in dieser Märchenwelt der unbeschwerten Fröhlichkeit ein solches Prinzeßlein, in Gestalt der Adele, des berühmten Stubenmädchens, nach dem dieser Film eigentlich benannt werden sollte. Zur Prinzessin gehört schließlich auch ein Prinz, den bereits das Original verstellt. Es ist der Prinz Orlofsky, der sich jedoch in Gestalt von Iwan Petrowitsch aus dem Lebefängling des Originals in einen wahrhaft schönen fürstlichen Mann verwandelt hat. Dieser Liebling der Götter wird zum Ritter der kleinen Adele. Mehr kann man nicht verlangen.

Sie verdient es auch, das entzückende Kammerkätzchen, denn sie ist in der Darstellung von Anny Ondra einfach bezaubernd. Eine süße, kleine Schelmin, zu allerhand Streichen aufgelegt, flink mit allerlei Schabernack bei der Hand, von einer anmutigen Keckheit und einer köstlichen Furcht vor der eigenen Courage. Es ist die reizendste Leistung dieser Art, die der Tonfilm bisher gezeigt hat.

Man muß sehen, wie diese Adele ihrer Herrin den Tenor Alfred serviert, wie sie auf dem Orlofskiball erscheint und dort dem Herrn von Eisenstein begegnet, den Georg Alexander auf seine Art mimt, wie sie sich aufführt, wenn sie durch Doktor Falke (Oskar Sima) dem Prinzen vorgestellt wird. Dabei sind die Gesänge der Adele in der Hauptsache beibehalten, wie man überhaupt am Stil der Strauß-Musik nichts geändert und sie in einem köstlichen Scherz der letzten Szene scharf gegen jegliche Verfälschung abgegrenzt hat.

Von den Hauptrollen wäre noch der Gefängnisdirektor Frank zu nennen, den Junkermann mit viel Humor spielt. Daß man schließlich auch in dem fidelen Gefängnis eine geraume Weile herumspazieren kann, gehört zu den Möglichkeiten des Tonfilms, die er hier nach besten Kräften ausnützt. — Man nehme das Ganze als ein Filmmärchen und freue sich mit seiner Prinzessin. „Glücklich ist, wer vergißt ..."

Anny Ondra als Adele
in dem neuen Tonfilm „Die Fledermaus", der gegenwärtig im Alhambra-Theater aufgeführt wird.

⊙ **Ueber das Schicksal des Nationaltheaters** wird in diesen Tagen entschieden werden, wenn der Theaterausschuß die noch zur Erörterung stehenden Sparmöglichkeiten geprüft hat. Auf alle Fälle wird ein Zuschuß in der bisherigen Höhe von 1,1 Million nicht mehr bewilligt werden. Durch die Gesamtlage erscheinen auch weitere Einsparungen in den Ausgaben für das Nationaltheater erforderlich. Man wird sich darüber schlüssig werden müssen, ob die zwölfmonatliche Spielzeit beibehalten oder zur schaumonatlichen übergegangen werden soll, was nach unserer Meinung wenig empfehlenswert erscheint. Es besteht jedoch alle Aussicht, die Zukunft des Theaters, wenn auch der Zeit entsprechend, zu sichern.

Ein Geigenvirtuose in Mannheim

Zum heutigen Akademiekonzert mit Fritz Kreisler

Unsere Leser wird es anläßlich des heutigen Kreislerkonzertes interessieren, wie das Auftreten eines Violinvirtuosen im Mannheimer Nationaltheater vor hundert Jahren angezeigt wurde.

In der Theater-Jubiläums-Ausgabe der „MZ." 1929 berichteten wir über des Geigenvirtuosen Nicolo Paganini Auftreten im Hoftheater im September 1829, des Künstlers, der alle Welt in grenzenlose Begeisterung setzte durch seine Fertigkeit, die Reichtum der Effekte, die geniale Auffassung seines Spiels und die wunderbare Tongebung seiner Guarnerь-Geige.

Drei Jahre nach Paganinis Besuch in Mannheim gab sein einziger Schüler Giacomo Filippa ein Violinkonzert im Theatersaale. Die „Theater-Anzeige" lautet:

„Freitag, den 9. Nov. 1832 im Theatersaale bei aufgehobenem Abonnement: Concert des Herrn Giacomo Filippa, einziger Schüler des großen Paganini. — Dazu: Mirandolina, Lustspiel. Die Hilfsbrand-Mirandolina".

Das Mannheimer Publikum wurde auf das Konzert des erst 17 Jahre alten Geigenkünstlers durch folgende Ankündigung aufmerksam gemacht:

„Herr Giacomo Filippa, ein zweiter Paganini und einziger Schüler desselben, wird künftigen Freitag sich im hiesigen Hoftheater auf der Violine hören lassen, indem die großherzogliche Hoftheater-Intendanz ihm in Rücksicht auf sein großes Talent ausnahmsweise seinen Tag bewilligte, um auch dem hiesigen Publikum Gelegenheit zu geben, diesen von vielen Orten gepriesenen Künstler zu hören.

Alle französischen Blätter stimmen darin überein, daß Herr Filippa eine höchst seltene Erscheinung sei, welche durch seine Jugend (17 Jahre) bewunderungswürdig wird. Diese Blätter beschreiben seinen Vortrag als großartig, kunstreich, geschmackvoll und edel; seinen Ton im Gesange rührend und ergreifend, seine Fertigkeit unerhört und sein ganzes Spiel überhaupt höchst originell und in seiner Art vollendet.

Ueberall, wo er spielte, auch zuletzt in Karlsruhe, mußte er ein zweites Konzert geben, und Kenner, die ihn hier schon zu hören Gelegenheit hatten, rühmen dessen außerordentliches Talent zur Paganinischen Spielart in hohem Grade. Dabei ist er ein ebenso ausgezeichneter Musiker, der im Fluge jede ihm fremde, auch die schwierigste Musik vom Blatte spielt. Man nimmt daher keinen Anstand, dessen erstes hiesiges Auftreten dem kunstsinnigen Publikum Mannheims zu empfehlen".

Vernehmen wir, was die Konzert-Kritik von ihm zu berichten weiß und welch große Hoffnungen man auf ihn setzte:

„Am verflossenen Freitag am 9. d. wurden wir durch das Concert des Herrn Giacomo Filippa, einzigen Schüler Paganini's, sehr angenehm überrascht. Dieser junge Mann, welcher nur für die Kunst zu leben scheint, macht in der Tat jenem großen Meister, den wir zu hören das Vergnügen hatten, viel Ehre. Er ist ein würdiger Schüler und einstiger Nebenbuhler desselben; ja es läßt sich erwarten, daß er Paganini nicht allein gleichkommen, sondern denselben sogar noch übertreffen wird.

Seit langer Zeit hörten wir keinen Violinspieler von solcher Bedeutung, und vorzüglich werden seine Variationen, Adagio und dem darauf folgenden Rondo, sich vermöge seiner darin bewiesenen Meisterschaft im Vortrage noch lange im Gedächtnisse der meisten Zuhörer erhalten. Wir hörten schon viele fremde Violinspieler, welche mit Kunst die schwierigsten Aufgaben lösten; jedoch eine gewisse Anstrengung und Unsicherheit war nie zu verkennen. Allein dieser Künstler spricht durch seine Violine die Sprache der Seele und durch die sanfte Melancholie seiner Accorde, welche er seinem Instrumente entlockt, rührt er bis zu Tränen.

Wie wir vernehmen, wird uns Herr Filippa nur noch mit einer musikalischen Unterhaltung im Lyceumssaale erfreuen, weshalb wir nicht verfehlen, alle Freunde der Tonkunst hierauf aufmerksam zu machen."

Was mag aus dem jungen Künstler geworden sein? Die Musiklexika enthalten keine Nachricht über ihn.

L. G.

MARCHIVUM

Die Preissenkungsaktion der Stadt Mannheim

Der Gaspreis wird um 1,5 Pfennig, der Lichtstrompreis um 3 Pfennig ermäßigt — Endlich Kurzstreckenfahrt auf der Straßenbahn: 1-2 Teilstrecken 15 Pfennig — Wassergeld wird nicht gesenkt — Die übrigen Gebühren um 10-15 v. H. billiger

Die von der Bevölkerung mit Spannung erwartete Senkung der Tarife und Gebühren liegt nunmehr vor. Der Stadtrat hat gestern in mehrstündiger Sitzung folgende Beschlüsse gefaßt:

Gaspreis

Der Gaspreis für die ersten 20 000 Kbm. der Jahresentnahme wird von 16,5 Pfg. auf 15 Pfg. je Kbm. herabgesetzt.

Die übrigen Gaspreise (bei höherer Jahresentnahme und Sondertarife) werden gleichfalls herabgesetzt.

Strompreise

Lichtstrom: bisher 43 Pfg., künftig 40 Pfg.
Kraftstrom: „ 22 „ „ 20 „

Die übrigen Strompreise erfahren gleichfalls eine Ermäßigung. Diese Tarifermäßigungen sollen rückwirkend ab 1. Januar gelten.

Straßenbahn

Es wird ein Fahrscheinheft für Kurzstrecken (1 bis 2 Teilstrecken) zum Preise von 30 Pfg. für 6 Scheine eingeführt. Die Preise für die übrigen Fahrscheinhefte werden wie folgt ermäßigt:

Zahl der Teilstrecken	Zahl der Scheine	bisher	künftig:
1—5	6	1.10 ℳ	1.— ℳ
6—7	12	2.80 ℳ	2.50 ℳ
8—9	12	3.— ℳ	2.70 ℳ
10 und mehr	12	3.80 ℳ	3.20 ℳ

Die Preise der Fahrscheinhefte für Berufsfahrer erfahren eine entsprechende Ermäßigung. Die Preisermäßigungen sollen am 15. Januar in Kraft treten.

Die Preise für Monatsstreckenkarten werden wie folgt ermäßigt:

	bisher	künftig
für eine Strecke von außerhalb des Rings in das Stadtinnere und für Fahrten auf den Innenlinien, jeweils für Mannheim oder Ludwigshafen	15 ℳ	13 ℳ
für eine Strecke von außerhalb des Rings nach außerhalb des Rings mit Fahrtberechtigung auf den Innenlinien, jeweils für Mannheim oder Ludwigshafen	15 ℳ	14 ℳ
für eine Strecke Mannheim—Ludwigshafen mit Fahrtberechtigung auf den Innenlinien von Mannheim und Ludwigshafen		15 ℳ

Die Preise für Monatsnetzkarten werden wie folgt ermäßigt:

	bisher	künftig
für das ganze Netz Mannheim—Ludwigshafen	30 ℳ	25 ℳ
für das ganze Mannheimer Netz	25 ℳ	20 ℳ
für das ganze Ludwigshafener Netz	20 ℳ	18 ℳ
für die Innenlinien von Mannheim und Ludwigshafen		12 ℳ

Als Innenlinien gelten in Mannheim: die Linien Hauptbahnhof, Rheinbrücke, Rheinstraße, Friedrichsbrücke, Wasserturm, Tattersall und die dazwischen liegenden Linien; in Ludwigshafen: die Linien Rheinbrücke, Schützenstraße, Marienkirche, Gellertstraße, Hauptbahnhof und die dazwischen liegenden Linien.

Diese Preisermäßigungen treten am 1. Februar in Kraft.

Kanal-, Müllabfuhr- und Straßenreinigungs-Gebühren

Die Gebühren für die Benutzung der Kanäle, der Müllabfuhr- und Straßenreinigungsanstalt werden mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab durchgehend um 10% gesenkt.

Schlacht- und Viehhof

Die Markt-, Schlachthaus- und Untersuchungsgebühren erfahren vom 1. Februar ab eine Ermäßigung, die in den wichtigsten Fällen 10—15% der bisherigen Sätze beträgt.

Zinsermäßigung für Baudarlehen

Die Zinsen für die von der Stadt unter normalen Bedingungen gegebenen Baudarlehen werden mit Wirkung vom 1. Januar 1932 an allgemein um ½% ermäßigt. Die für sog. „Volkswohnungen" gegebenen Darlehen und die Zusatzdarlehen der früheren Gemeinde Seckenheim werden in gleicher Weise behandelt.

Hypotheken-Zinsherabsetzung bei der Städt. Sparkasse

Althypotheken (einschl. Verwaltungskostenbeitrag und Tilgungsrate) bisher 9%, künftig 8%; für Neubauhypotheken bisher 8%, künftig 7%.

Schulgeldermäßigung

Das Ministerium beabsichtigt, das Schulgeld für die höheren Lehranstalten von 200 ℳ auf 180 ℳ herabzusetzen. Der Stadtrat erklärt sich damit einverstanden.

Tarifsenkung bei den Städt. Werken

Die Einsparungen aus der durch die 4. Notverordnung angeordneten Gehalts- und Lohnkürzung, der Angleichung der Bezüge der Gemeindebediensteten an die der Landesbediensteten, der Zinssenkung und den sonstigen Preissenkungen betragen beim Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk zusammen 580 820 ℳ. Eine Ermäßigung des Wasserpreises kommt nicht in Frage, weil einmal der Wasserpreis heute bereits unter dem Vorkriegspreis liegt (1914: 20 Pf., heute: 18 Pf. je Kubikmeter) und weil zweitens die beim Wasserwerk sich ergebenden Einsparungen vollständig benötigt werden, um die vorgesehene Senkung der Gas- und Strompreise vornehmen zu können. Die Mindereinnahmen des Gas- und Elektrizitätswerks aus den Tarifsenkungen betragen rund 885 000 ℳ. Da die Preise für Gaskoks stärker gefallen sind als die Kohlenpreise, ergibt sich beim Gaswerk ein weiterer Ausfall von mindestens 160 000 ℳ. Infolge der Tarifsenkung verringert sich ferner der Anteil der Stadtkasse an den Betriebsüberschüssen um rund 125 000 Mark. Es ergibt sich daher als Folge der Tarifsenkungen für die Stadtkasse eine ungedeckte Mehrbelastung von 290 000 ℳ. Dabei sind die Mindereinnahmen infolge des Konsumrückgangs noch nicht berücksichtigt.

Straßenbahn

Im Voranschlag 1931 ist mit einem Fehlbetrag der Straßenbahn für Mannheim von 931 800 Mark gerechnet. Nach den bisherigen Betriebsergebnissen wird sich der Fehlbetrag um etwa 200 000 ℳ erhöhen. Es wäre daher erwünscht, die aus der 4. Reichsnotverordnung für die Straßenbahn sich ergebenden Ersparnisse zur teilweisen Deckung dieses Fehlbetrages verwenden zu können. Mit Rücksicht auf die Gesamtlage kann aber nicht vermieden werden, auch durch Senkung der städtischen Tarife zur allgemeinen Preisverbilligung beizutragen. Dabei ist jedoch eine weitere Steigerung des obigen Fehlbetrags mit Rücksicht auf die Lage des gesamten Haushalts der Stadt nicht tragbar. Die Tarifsenkung wird durch das Reich insofern gefördert, als den Straßenbahnen die Beförderungssteuer auf Antrag des Reichskommissars für Preisüberwachung ganz oder teilweise erlassen wird, wenn sie ihren derzeitigen Beförderungstarif unter Berücksichtigung der in der Notverordnung getroffenen Maßnahmen in angemessenem Umfang senken. Die Beförderungssteuer ist der Straßenbahn Mannheim schon bisher zu zwei Dritteln, der Straßenbahn Ludwigshafen in voller Höhe erlassen. Der Antrag der Straßenbahn beim Reichskommissar auf völligen Erlaß hat den Erfolg gehabt, daß der Reichsfinanzminister diesem Antrag entsprochen hat.

Die Einsparungen infolge der Gehalts- und Lohnkürzung, der Zinssenkung, der Strom- und übrigen Preissenkungen und des Erlasses der Beförderungssteuer betragen 614 000 ℳ. Dem stehen durch die Notverordnung verursachte Mehraufwendungen in Höhe von 87 200 ℳ gegenüber. Der Ausfall durch die Einführung des Kurzstreckenfahrscheinheftes beträgt allein erheblich mehr als 300 000 ℳ. Der Rest der Einsparungen wird aufgezehrt durch die Herabsetzung der Preise der Fahrscheinhefte um durchschnittlich 11 v. H., der Mannheimer Netzkarten um 16⅔ bezw. 20 v. H., die Staffelung der Preise für die Streckenkarten von 12 bis 15 ℳ (bisher betrug der Preis einheitlich 15 ℳ) und die Einführung einer Karte für die beiden Innennetze. Eine Herabsetzung der Barifarife wird nicht vorgeschlagen. Einmal müßten dann die obigen Vergünstigungen gekürzt oder zum Teil gestrichen werden; sodann käme die Vergünstigung auch den Gelegenheitsfahrern zugute. Schließlich würde eine Preisfestsetzung auf z. B. 18, 22, 27 Pfg. den Geldeinzug sehr erschweren.

Zinsermäßigung bei Baudarlehen

Der Stadtrat hat bereits am 10. November 1931 weitgehende Maßnahmen zur Erleichterung der Lage des Neubaubesitzes und der Neubaumieter beschlossen. Die durch die IV. Notverordnung angeordnete Zinssenkung bringt der Stadt Erleichterungen ihrer Zinsverpflichtungen für die zur Förderung des Wohnbaues aufgenommenen Darlehen. Die Stadt ist zwar aufgrund der IV. Notverordnung nicht verpflichtet, eine allgemeine Zinssenkung eintreten zu lassen, aber der Stadtrat hat sich trotzdem entschlossen, eine allgemeine Herabsetzung der Zinsen für städt. Baudarlehen mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab um ½ v. H. durchzuführen, um dadurch eine weitere Mietsenkung zu ermöglichen. Durch die Zinsermäßigung werden rund 250 000 ℳ zur weiteren Senkung der Neubaumieten im Jahr zur Verfügung gestellt.

Die Stellungnahme des Oberbürgermeisters

Oberbürgermeister Dr. Heimerich nahm in einer Pressekonferenz, die er gestern abend nach der Stadtratssitzung in den Turmsaal des Rathauses einberufen hatte, zu den Stadtratsbeschlüssen Stellung. Er betonte, daß er mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Stadtverwaltung bezüglich der Senkung der Gas- und Strompreise nicht so weit wie der Stadtrat gehen wollte. Er ist aber überstimmt worden. Es sei, so führte er weiter aus, selbstverständlich, daß die Stadtverwaltung sich von der von der Reichsregierung geforderten Preissenkungsaktion nicht ausschließen konnte. Dabei durfte man aber nicht so weit in der Bewilligungsfreudigkeit gehen, daß ein Loch im Etat entstand. Eine Sanierung der Wirtschaft könne nur dann erfolgen, wenn die Etats des Reiches, der Länder und Gemeinden ausbalanziert seien. Diese Ausgleichung auf dem Wege der Personalersparnis werde aber immer schwieriger. Der Kerngedanke der Brüningschen Politik sei ja auch, daß die Etats in Ordnung bleiben müssen. Dr. Heimerich berief sich in dieser Beziehung auf die Einstellung des Reichskommissars für Preisüberwachung, der, wie mitgeteilt, in seinem jüngsten Rundschreiben darauf aufmerksam machte, daß die Tarif- und Gebührensenkungen die Etatsausgleichung nicht gefährden dürfen. 1930 ist es noch gelungen, das Etatjahr ohne Defizit abzuschließen. Trotz der rigorosesten Sparmaßnahmen haben sich leider die städtischen Finanzen derwaßen verschlechtert, daß im Etatjahr

Erkältung in wenigen Stunden beseitigt durch ein in Krankenhäusern mit Erfolg angewandtes Verfahren.

Er befolgte den Rat des Arztes, am folgenden Tage war die Erkältung weg.

Viele Leute in Mannheim haben erfahren, daß man sich nicht mehr durch Erkältung elend zu fühlen braucht; denn Aerzte empfehlen eine einfache Behandlung zu Hause, welche Hunderten hier dieselbe schnelle Linderung bringt, wie sie in den von Aerzten berichteten Fällen erzielt wurde.

Herr K. Haberland z. B., konnte seit einigen Tagen nicht ins Büro gehen, weil er eine schwere Erkältung hatte, die scheinbar durch nichts gelindert werden konnte. Eine Untersuchung ergab, daß seine Nasengänge sehr verstopft waren, der Hals entzündet und die Erkältung im Begriff war, sich schnell auf die Bronchien auszudehnen. Daraufhin gab ihm sein Arzt doppelte Dosen von Ayer's Pectoral, und diese von Krankenhäusern begutachtete Medizin verschaffte ihm innerhalb weniger Stunden die ersehnte Linderung. Am folgenden Tage war sein Hals so gebessert, daß er, wie er angab, wieder ins Büro gehen konnte, und in ungefähr einem Tag war er wieder gesund wie vorher.

Lesen Sie von anderen Fällen, die alle von dem behandelnden Arzt beglaubigt sind.

Ueber Nacht von Erkältung befreit.

Eine tiefe, gute Nachtruhe — dann die Freude des Erwachens, ohne Gefahr, ohne sich elend zu fühlen durch Schnupfen, Husten oder Bronchialkatarrh.

Kurz gesagt, dies ist die Erfahrung sehr vieler Leute, welche das von Krankenhäusern begutachtete Heilmittel, das jetzt von Aerzten für den Gebrauch im Hause empfohlen wird, verwendet haben.

Fräulein Hedwig Brandt, z. B., war einer schweren Erkältung wegen in Behandlung, welche sie sich bei einer Fahrt im offenen Auto geholt hatte. Die Aerzte verschafften ihr jedoch durch doppelte Dosen von Ayer's Pectoral schnelle Linderung. Am selben Abend fühlte sie sich viel besser und konnte gut schlafen, ohne zu husten oder nur durch den Mund atmen zu müssen. Als sie erwachte, war das „schmerzende" Gefühl vergangen, und am folgenden Tag war sie die Erkältung los und so gesund wie vorher.

Hunderte stellen hier fest: Es verschafft schnelle, sichere Linderung selbst bei Anwendung im Hause.

Eine Behandlung, die billig und angenehm ist und zu Hause angewandt werden kann, macht es jetzt möglich, selbst die hartnäckigsten Kopfkatarrhe, Husten oder Brustkatarrhe schnell — oft innerhalb weniger Stunden — zu lindern.

Kurz gesagt, dies ist der Hauptinhalt von Berichten, aus welchen hervorgeht, wie Hunderte von Mannheimern geholfen wurde.

Angenehm im Gebrauch — schnelles Ende der Erkältung.

Fräulein Marie Donath z. B. hatte eine andauernde Erkältung vernachlässigt, weil sie glaubte, „es würde schon von selbst besser werden". Die Erkältung wurde aber schlimmer und griff auf Hals und Brust über. Sie hustete die ganze Nacht und hatte am folgenden Tage 38,5°. Da ihr Bruder Lungenentzündung befürchtete, holte er den Hausarzt, der doppelte Dosen von Ayer's Pectoral verordnete — eine konzentrierte Mischung von Terpin-Hydraten und anderen Bestandteilen, anerkannt von Krankenhäusern als schnellstes und wirksamstes Mittel zur Beseitigung von schweren Erkältungen.

Sofort nach dem ersten angenehm schmeckenden Schluck fühlte sie die wohltuende, heilende Wärme von den Nasengängen bis tief in der Brust. Die Erkältung ließ bald nach und am Abend war die Temperatur bis auf 37,2° heruntergegangen. Sie nahm fort, Ayer's Pectoral nach Vorschrift einzunehmen, und schlief gut. Am nächsten Morgen berichtete ihr Arzt, daß ihre Temperatur wieder normal wäre; am darauffolgenden Tage war die Erkältung vollständig beseitigt.

Bemerkung: Berichte, welche von dem diesen Fall behandelnden Arzt beglaubigt sind, beweisen, daß Ayer's Pectoral nicht nur auf schnelle, sichere Weise Husten oder Erkältungen beseitigt, sondern weit mehr bewirkt. Nach besonderer Vorschrift eingenommen, werden Nasengänge, Hals und Bronchien in solch gesunden, kräftigen Zustand zurückversetzt, daß die Natur bei der Verhütung von Erkältungen unterstützt wird.

Durch ärztlichen Rat von Bronchialkatarrh befreit.

Fräulein Marie Zahn litt an akutem Bronchialkatarrh infolge einer Erkältung, die sie sich auf einer Autofahrt nach dem Landhaus ihrer Mutter zuzog.

Am folgenden Tage war ihr Hals entzündet, die Brust schmerzte, und sie konnte zeitweise nur unter den größten Anstrengungen atmen.

Die Mutter rief dann ihren Arzt in der Stadt an, der doppelte halbstündlich einzunehmende Dosen von Ayer's Pectoral verordnete, bis die Entzündung der Bronchien zurückgegangen wäre.

Die erste Dosis beseitigte die Erstickungsanfälle, und nach einer kleinen Weile konnte sie leicht atmen. Sie gibt an, daß sie die Behandlung nach Vorschrift des Arztes fortsetzte, und daß sie von jeglicher Reizung der Bronchien in weniger als einer Woche befreit war.

Der Patient hatte Temperatur, die Erkältung wurde schlimmer.

Franziska Jordan holte sich eine schwere Erkältung, durch welche sie nachts so sehr husten mußte, daß die Familie stundenlang wach war. Am folgenden Tage hatte die Kleine hohe Temperatur, und die Entzündung griff so schnell um sich, daß die Mutter den Arzt holte.

Dieser verordnete dem Kinde sofort Bettruhe und doppelte halbstündlich einzunehmende Dosen Ayer's Pectoral, bis der Hustendrang nachließe. Die Hustenanfälle hörten schnell auf, und gegen Schlafenszeit konnte sie frei atmen.

Am anderen Morgen war die Temperatur zurückgegangen, und nach einem weiteren Tage war sie wieder in der Schule — alle Spuren der Erkältung waren verschwunden.

AYER'S Pectoral gegen ERKÄLTUNG und HUSTEN VON KRANKENHÄUSERN BEGUTACHTET

Zu haben in allen Apotheken. Flasche ℳ 2.40.

MARCHIVUM

1931/32 mit einer Abgleichung nicht mehr gerechnet werden kann. Man wird infolgedessen am 1. April vor einem nicht unerheblichen Defizit stehen. Dazu hat eine Reihe von Umständen beigetragen. So wurden z. B. die Mittel aus dem 150 Millionenfonds für Wohlfahrtserwerbslose am 31. März 1931 als Stichtag verteilt. Darnach wäre Mannheim ein Betrag von 1 670 000 ℳ zugefallen. Mittlerweile hat aber die Reichsregierung auf Vorstellung einiger Länder den Stichtag auf 31. Oktober 1931 verlegt. Dadurch erhält Mannheim 407 000 ℳ weniger, obwohl die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen inzwischen gestiegen ist. Dieses Beispiel zeigt schon, in welcher Weise ungünstige Umstände auf den Etat einwirken. Im allgemeinen konnte man mit der finanziellen Lage der Stadtverwaltung bis vor sechs Wochen noch zufrieden sein. Aber nunmehr ist eine Verschlechterung festzustellen.

Noch einige kritische Bemerkungen

Die Ermäßigung der Gas- und Strompreise entspricht nicht den Erwartungen. Man hatte mit einer erheblicheren Senkung gerechnet. Weniger beim Gaspreis, der schon bisher im Vergleich zu anderen Städten sehr niedrig war, desto sicherer aber beim Strompreis. Die Ermäßigung um 8 Pfg. auf 40 Pfg. dürfte nicht gerade zur Konsumsteigerung beitragen. Dabei ist es wenig tröstlich, daß mit Ausnahme von Karlsruhe, wo die Kilowattstunde bisher schon 40 Pfg. kostete, Mannheim den niedrigsten Strompreis unter allen großen badischen Städte hatte. Selbst in Stuttgart mußte man bisher 55 Pfg. bezahlen. Wir sind der Ueberzeugung, daß mit dieser Tarifsenkung erst der Anfang gemacht ist. Wenn wieder bessere Zeiten kommen, muß der Stromtarif einer weiteren Revision unterzogen werden, die den Kleinabnehmern einen größeren Verbrauch ermöglicht. Vorläufig hat man sich damit abzufinden, daß mit Rücksicht auf die städtischen Finanzen eine weitere Ermäßigung nicht möglich ist. Die städtischen Werke haben bisher trotz der 10 bezw. 15prozentigen Ablieferung aus den Bruttoeinnahmen einen nicht unbeträchtlichen Ueberschuß erzielt, der dem nächsten Etat zugute kam. In den Voranschlag 1931-32 konnten noch 500 000 ℳ eingestellt werden. In diesem Jahre kann man mit keiner Mark Ueberschuß rechnen. Man ersieht hieraus, daß selbst die an sich geringen Senkungen der Gas- und Strompreise auf die städtischen Finanzen einen recht erheblichen Einfluß ausüben. Hoffentlich hat die Stadtverwaltung zu hoch gegriffen, wenn sie annimmt, daß alles in allem die Tarifsenkungen einen Aufwand von 2 Millionen erfordern.

Mehr Freude darf man über die Tarifsenkung der Straßenbahn empfinden

Ein seit Jahren immer wieder ausgesprochener Wunsch geht in Erfüllung: der Kurzstreckentarif wird eingeführt. Allerdings nicht bei den Einzelfahrscheinen, die nach wie vor mindestens 20 Pfg. kosten. Aber man darf schon zufrieden sein, daß in den bisherigen Tarif eine Bresche geschlagen ist. Die Fahrt auf ein bis zwei Teilstrecken kostet vom 15. Januar ab nur noch 15 Pfg., wenn man ein Fahrscheinheft kauft, das zu einem Preise von 90 Pfg. sechs Fahrten gestattet. Hoffentlich beigert sich nunmehr die Benutzung der Straßenbahn auf ein und zwei Teilstrecken dermaßen, daß die Stadtverwaltung nicht mehr in die Lage kommt, diese Verbilligung wegen Unrentabilität wieder aufzuheben. Gleichzeitig geben wir uns der Hoffnung hin, daß auch die anderen Fahrpreisermäßigungen die Zahl der Fahrgäste erheblich steigern. Zur Verminderung des Fehlbetrags der Straßenbahn, der sich inzwischen um etwa 200 000 ℳ auf 1,1 Millionen ℳ erhöht hat, sind die Einsparungen nicht verwendet worden. Man hat sie vielmehr nahezu zu der Tarifsenkung benutzt.

Erfreulich ist auch die Herabsetzung der Kanal-, Müllabfuhr- und Straßenreinigungsgebühren um 10 v. H. und der Markt-, Schlacht- und Untersuchungsgebühren des Schlacht- und Viehhofes um 10—15 v. H. Man darf erwarten, daß sich diese Ermäßigung auch auf die Fleischpreise auswirken wird. Sch.

*

Durchführung der Preissenkung in Baden

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat zur Senkung der Preise für lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs und lebenswichtige Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs auf eigenen Gebieten (z. B. für Brot, Fleisch und Kohlen) unmittelbare Anordnungen mit den Spitzenverbänden der beteiligten Gewerbe getroffen und die Länderregierungen um Ueberwachung der gesenkten Preise durch ihre Behörden ersucht. Auf anderen Gebieten (z. B. für die Regelung der Preise für Kartoffeln, Gemüse, Obst und Eier) hat er nunmehr seine ihm nach der Vierten Notverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 zustehenden Befugnisse auf die Ländergierungen übertragen.

Mit dem weiteren Vollzug in Baden ist daraufhin durch den Minister des Innern das Statistische Landesamt in Karlsruhe und dessen Direktor, Oberregierungsrat Dr. Hecht, zusammen mit dem bei dieser Behörde bereits bestehenden Preisprüfungsausschuß beauftragt worden. Das Statistische Landesamt erscheint für diese Aufgabe besonders geeignet, da es bereits seit Jahren die Preisbewegung im Lande verfolgt und sein Leiter in der Kriegs- und Nachkriegszeit auf dem Gebiete der Preisregelung wiederholt schon erfolgreich tätig gewesen ist. Auch der bei ihm bestehende Preisprüfungsausschuß hat bereits bei der Preissenkungsaktion des letzten Jahres entscheidend mitgewirkt. Die örtlichen staatlichen Polizeibehörden und die Gemeindebehörden sind angewiesen, alle Maßnahmen zur Preissenkung und Preisüberwachung mit allem Nachdruck zu unterstützen und dabei in engem Einvernehmen mit der genannten Stelle beim Statistischen Landesamt zu handeln.

Stadtratssitzung in Ludwigshafen

Senkung der Straßenbahntarife und der Bürgersteuer

Im Mittelpunkt der gestrigen öffentlichen Sitzung des Stadtrats Ludwigshafen stand die Aussprache über die am gleichen Tag auch in Mannheim beratene Senkung der Straßenbahntarife und der Bürgersteuer, die in Mannheim keine Ermäßigung erfährt.

Zu Beginn gedachte Erster Bürgermeister Dr. Ecarius ehrend des im Dezember verstorbenen Stadtrats Schmitt (DVP.), dessen Sachlichkeit und treue Kollegialität ihm ein dankbares Gedenken sichern. Der Bürgermeister begrüßte als Nachfolger des Dahingeschiedenen den gleichfalls der Deutschen Volkspartei angehörenden Kaufmann Friedrich Wagner, der vor der Sitzung durch Handschlag zur Erfüllung seines Amts verpflichtet worden war.

Hierauf brachte der Vorsitzende drei Dringlichkeitsanträge der Nationalsozialisten zur Kenntnis. Der erste Antrag forderte Verlegung eines Punkts der Tagesordnung aus der geheimen in die öffentliche Sitzung, der die Besoldung der künftigen Berufsbürgermeister betrifft. Dieser Anregung stimmte das Haus einhellig zu. Der zweite Dringlichkeitsantrag verlangte die

Mietpreise sollten der wirtschaftlichen Notlage entsprechend erniedrigt werden.

Die Ansicht eines Redners, daß die Mieten in Mannheim billiger seien, wird von Stadtrat Zimmermann dahin berichtigt: nur 5 Zimmerwohnungen in Althäusern seien in Mannheim wohlfeiler, dagegen nicht die Kleinwohnungen. Namens der „GAG", der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft, erklärte Stadtrat Bauer, daß diese ihre Geldgeber auf freiwilligen Verzicht eines Teils der Baudarlehenszinsen zu bestimmen suche, damit die Mieten herabgesetzt werden könnten. Nachdem der Vorsitzende bekanntgegeben hatte, daß zurzeit Verhandlungen mit der Regierung in dieser Frage gepflogen werden, erklärte sich der Antragsteller Förster mit der Vertagung seines Dringlichkeitsantrags einverstanden, desgleichen mit der Vertagung des dritten Antrags auf Herabsetzung der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätsabgaben.

Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach Dr. Ecarius als Wunsch zum neuen Jahr Worte ernster Mahnung zur Einigkeit und Entpolitisierung des Stadtrats da es gegenwärtig gilt, die Selbstverwaltung der Städte zu retten. An die Bürgerschaft ergeht die Bitte, mit ihren Forderungen an die Stadt zurückzuhalten: ihre Lage wird im Jahre 1932 schwieriger sein als die irgend einer andern bayerischen Stadt.

Der Fehlbetrag ist auf 830 000 ℳ gestiegen

und kann nicht mehr aus eigener Kraft, sondern nur noch durch außerordentliche Reichs- und Landeszuweisung gedeckt werden. Solche Hilfe darf nur Städten mit einer Steuerbelastung zugute kommen, sonst droht der Zusammenbruch wie den Städten Dortmund und Dresden.

Einen Versuch der Entlastung bedeutet der als erster Punkt der Tagesordnung beratene Antrag der Sozialdemokratie: die durch Verfügung der Staatsaufsichtsbehörde von 200 auf 450 v. H. des Landessatzes erhöhte Bürgersteuer sofort aufzuheben. Jedenfalls soll als Berechnungsgrundlage nicht das Einkommen von 1930, sondern das zur Erhebungszeit geltende, seit der 4. Notverordnung bedeutend verschlechterte Einkommen gelten. Str. Hammer begründete den Antrag mit dem Hinweis auf die Not in Ludwigshafen. Der durchschnittliche Wochenlohn des Ausländarbeiters sei seit 1924 von 37 ℳ auf 32 ℳ, ungerechnet Abzüge, Steuererhöhung und Schmälerung durch Kurzarbeit, gesunken. Str. Förster (NSDAP) wendete sich gegen den zweiten Teil des Antrags. Str. Juna (D. Vp.) verfocht die Anschauung, daß Reich und Staat vor allem die großen Industriestädte vor dem Zusammenbruch schützen müßten. Für den Antrag sprachen sich weiter aus die Stadträte Wiedemann (Wirtsch. V.), Heller (Str.), Hartig (Komm.), Fischer und Deringer (Soz.) sowie Kiel (D. Vp.), auf dessen Anfrage der Bürgermeister mitteile, daß keine Stadt in Bayern eine ebenso hohe „Kopfsteuer" hat wie Ludwigshafen. Das Stadtoberhaupt führte bittere Klage über den ungerechten Verteilungsschlüssel der Landeszuwendungen. Bayern versäume seine Pflicht gegen die durch die Wohlfahrtserwerbslosen so schwer belasteten größeren Städte und verzettele sich an eine Vielzahl von Gemeinden. Allerdings wies der Redner warnend auf das Beispiel der Nachbarstadt hin, deren Bürgersteuer auch durch die Staatsaufsicht auf 300 v. H. erhöht worden sei, weil Mannheim sonst aus der Reichshilfe hätte ausscheiden müssen. Schließlich wurde der Antrag einmütig gegen die Stimme des Vorsitzenden, der zweite Teil gegen die Nationalsozialisten angenommen.

Zum zweiten Punkt übergehend, führte Dr. Ecarius aus: In verschiedenen Verhandlungen zwischen den Städten Mannheim und Ludwigshafen wurde eine

Senkung der Straßenbahntarife

beschlossen, die dem Sinn der Notverordnung und den Anordnungen des Reichskommissars für Preisgestaltung entspricht. Eine noch weitergehende Senkung läßt sich nicht verantworten angesichts des Fehlbetrags der Straßenbahn von etwa 1 Million Mark in Mannheim und 300—350 000 Mark in Ludwigshafen. Auch ist nicht zu übersehen, daß die im Vorjahr gemachten Einsparungen von 160—170 000 Mark in Ludwigshafen und 500 000 Mark in Mannheim, also insgesamt über 700 000 Mark, durch die Tarifsenkungen verschlungen werden.

Oberbaudirektor Heberer ergänzte und erläuterte diese Ausführungen. Auf Anfrage des Str. Beißwenger (NSDAP), warum die Einzelfahrscheine nicht verbilligt werden, erging der Bescheid: die Einzelfahrscheine werden zumeist von Ortsfremden oder selten die Straßenbahn Benützenden gekauft; also kommen die Verbilligungen den Einwohnern zugute. Kiel (DVP) regte eine Ermäßigung der kleinen Fahrscheinhefte auf 80 Pfg. an und bezeichnete den Zustand auf die Dauer als unerträglich, daß Ludwigshafen täglich 1000 Mark für den Straßenbahnbetrieb auswerfen muß. Der Kommunist Frenzel griff ein auch in Mannheim umgehendes Gerücht auf und fragte an, ob es wahr sei, daß die Straßenbahn an eine Privatgesellschaft veräußert werden solle. Der Erste Bürgermeister erklärte hierzu, daß keine derartigen Verhandlungen im Gang sind; es werde sich auch in ganz Deutschland keine Gesellschaft finden, die einen Defizitbetrieb aufkaufe. Der Parteigenosse des Fragers, Hartig, beantragte den Preis für den Einzelfahrschein zu ermäßigen: für 1—3 Teilstrecken auf 10 Pfg., für 1—6 Teilstrecken auf 15 Pfg., 1—9 auf 25, über 9 Teilstrecken auf 30 Pfg. Die Fahrscheinhefte sollen um 20 v. H. verbilligt werden. Schwarz (Str.) wünschte Einführung einer Monatskarte (für Kurzfahrer (1—6 Teilstrecken) von 10 Mark. Fischer (Soz.) möchte das sofortige Inkrafttreten der neuen Sätze. Ihm wurde erwidert: es müsse erst die Stellungnahme des Mannheimer Bürgerausschusses zu den Beschlüssen des Stadtrats Mannheim abgewartet werden. Der Antrag der Kommunisten wurde gegen sie und die Nationalsozialisten abgelehnt, den von der Verwaltung vorgeschlagenen Tarifsenkungen gegen die Stimme des Vorsitzenden zugestimmt.

Zuletzt beschloß das Kollegium nach einem Vortrag des Rechtsrats Genthe, das

Mieteinigungsamt aufzuheben.

Dagegen wandten sich nur die Kommunisten. — Die noch auf die Tagesordnung gesetzte, von der Regierung gewünschte Besprechung der Bürgermeisterbesoldung erledigte sich dadurch, daß die Versammlung einen sozialdemokratischen Antrag ohne Widerspruch zum Beschluß erhob: der Stadtrat lehnt es ab, zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

An die vierstündige öffentliche Sitzung schloß sich noch eine kurze geheime an. —o—

Dachstuhlbrand in der Augusta-Anlage

Drei Löschzüge am Brandherd — Feuer im Haus der Prominenten

In der Oststadt ist die Feuerwehr ein seltener Gast. Aber als sie gestern abend kurz nach 8 Uhr nach der Augusta-Anlage 60 gerufen wurde, kam sie — wenn schon, denn schon — gleich mit drei Löschzügen.

Aus einem Dachfenster des sechsstöckigen Gebäudes schlugen schon die Flammen heraus.

Es war höchste Zeit, als die Feuerwehr den Brandherd angriff. Mit der großen Dreileiter wurde eine Schlauchleitung von außen angesetzt, während einige weitere Leitungen durch das Treppenhaus gelegt wurden. Bald bemerkte man auch in einem zweiten Dachfenster den Feuerschein, doch gelang es dann ziemlich schnell, dem gefährlichen Element Einhalt zu gebieten. Schwarzer Rauch drang in dichten Wolken hervor. Der Brandgeruch war bald in der ganzen Gegend wahrzunehmen. Die Feuerwehrleute, soweit sie direkt an den Brandherd herankamen, mußten mit Rauchhelmen arbeiten. Das Ausziehen der zweiten Leiter war nicht mehr notwendig, nachdem die größte Gefahr beseitigt war. Gegen 10 Uhr konnten zwei Löschzüge, davon einer der Feuerwache II, die Rückfahrt antreten. Der dritte blieb noch einige Zeit zur Beobachtung der Brandstelle.

Zahlreiche Neugierige hatten sich bald eingefunden, so daß

ein starkes Polizeiaufgebot absperren mußte.

Für den Durchgangsverkehr war die Augusta-Anlage auf beiden Seiten gesperrt, die Feuerwehrleute konnten im Schein der Fackeln ungehindert ihre Pflicht erfüllen. Neben Branddirektor Mikus war Polizeidirektor Dr. Baber zur Stelle. Auch der Oberkommandant der Freiwilligen Feuerwehr, Karl Wolf, hatte sich eingefunden. Und noch jemand war da, der sich sonst nur um Theaterbrände zu kümmern pflegt: Intendant Wolfh, der vor wenigen Tagen bei dem Feueralarm im Nationaltheater sicher nicht ahnte, so bald die Feuerwehr im eigenen Haus zu sehen. Er wohnt nämlich in Nr. 60 und mit ihm Generalmusikdirektor Rosenstock und Generaldirektor Kellner von der städt. Straßenbahn. Auch andere Türschilder nennen bekannte Mannheimer Namen. Während dieser Betrachtungen schleppten die Feuerwehrleute Teile der glimmenden Speicherwände herunter. Hausangestellte „retten", als längst keine Gefahr mehr bestand, weinend die unmöglichsten Dinge — kurz, es herrschte lebhafter Betrieb in dem sonst vornehm-ruhigen Haus der Prominenten.

Der Schaden ist recht erheblich,

denn in den einzelnen Speicherabteilen befanden sich zum Teil wertvolle Gegenstände, die vom Feuer vernichtet oder beschädigt worden sind, darunter Bilder und große Lederkoffer. Was noch zu retten war, wurde auf den Hof geschafft und dort nochmals gründlich abgelöscht. Der Dachstock, der fast vollkommen ausgebrannt ist, mußte von allem brennbaren Material geräumt werden und bietet ein Bild unheimlicher Verwüstung. Man nimmt an, daß am späten Nachmittag beim Wäscheaufhängen ein Licht zurückgelassen wurde, Vielleicht geriet dadurch das Holzwerk in Brand und glimmte weiter. Jedenfalls ist es ein Glück, daß der Brand rechtzeitig bemerkt wurde. Ein Telephonruf und zwei Alarme von Feuermeldern benachrichtigten die Hauptfeuerwache. Die Berufsfeuerwehr ist dem Brand mit gewohnter Energie zu Leibe gerückt und verdient alle Anerkennung. —el.

* **Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen** wurden Fortbildungsschul-Hauptlehrer Julius Braun, Hauptlehrer Karl Stein und die Hauptlehrerinnen Karoline Kull, Karoline Link und Maria Say in Mannheim.

* **Aus dem Stadtteil Waldhof.** Im Monat Dezember wurde hier eine Ehe geschlossen. Zwei Mädchen und zwei Knaben wurden geboren. Ein Knabe von 9 Jahren ist gestorben. Das ist seit einem Vierteljahr der erste Sterbefall.

Wetzlar im Goethejahr

Hier wohnte das Urbild des „Werther", Karl Wilhelm Jerusalem. Im Kreis eine Gedenkmarke der Stadt Wetzlar zum Goethejahr mit dem jungen Goethe und Charlotte Buff, dem Urbild von Werthers Lotte.

Unter den Goethe-Städten, die in diesem Jahre anläßlich des 200. Todestages des Dichters im Mittelpunkt des Weltinteresses stehen, ragt Wetzlar hervor, die schöne Lahnstadt, wo der junge Reisende Goethe am Reichskammergericht arbeitete und seinen unsterblichen Roman „Die Leiden des jungen Werther" schrieb.

Wintersport um die Monatsmitte

Hochlagen gut, Mittellagen mäßig

Der zweite Januarsonntag hatte dank der Schneefälle gegen Wochenende zu guterletzt doch noch ein besseres Aussehen als man nach den schweren Regengüssen, den warmen Tagen der ganzen Woche und den noch schwankenden Wettererscheinungen des Freitags hatte annehmen können. Im Nordschwarzwald war das beste Skiwetter. Im Südschwarzwald hatte man ebenfalls nicht zu klagen, und im Mittelschwarzwald erlaubten die Hochlagen, wo noch Altschnee unter dem neuen lag, auch viele schöne Touren. Allgemein war im Norden mit etwa 50—60, im Süden mit 80—50, im Mittelschwarzwald mit 20—30 Zentimeter Schnee zu rechnen. Vor allem waren es die Lagen von etwa 900 Meter aufwärts, die die besten Bedingungen boten. In mittleren Lagen war der Schnee leider meist dünn. Stellenweise traf man auf leichten Harsch. Der Tagesverlauf war morgens Sonne, nachmittags dagegen wieder allgemeine Bewölkung, teils mehr oder minder stark, abends wieder sternklar und kälter. Doch kam es nicht zu Neuschneefällen. Der Verkehr war unterschiedlich, manche Zentren waren stark besucht, andere wieder etwas weniger. Das hing eben von der verschiedenartigen Schneelage ab. Immerhin konnte man zufrieden sein. —be—

Veranstaltungen

* **Volkshochschule.** Heute, Dienstag, den 12. Januar beginnt die Arbeitsgemeinschaft über „Der Psychopath in der Gesellschaft" unter Leitung von Nervenarzt Dr. Heinrich Ecarius 20¼ Uhr im alten Rathaus.

* **Im Mannheimer Hausfrauenbund** spricht am kommenden Donnerstag abend im alten Rathaus Frauenarzt Dr. Kurt Loewald über: „Hausfrau und Ehereformbestrebungen". Er wird diese umstrittenen Fragenkomplexe für Mütter und Töchter vom ärztlichen Standpunkt aus beleuchten. Es ist sicher richtiger, diese modernen Reformbestrebungen objektiv und sachlich von einem Arzt behandelt zu hören, als sie aus oftmals tendenziösen Schriften von Enthusiasten zu lesen. (Weiteres Anzeige.)

Film-Rundschau

Capitol: „Du bist meine ganze Welt"

Dieser Film ist das Ergebnis eines Wettbewerbs unter den Musikern der ganzen Welt, die aufgefordert wurden, das schönste völkerverbindende Lied zu schaffen. Das Preisausschreiben bildet auch die Grundlage der Handlung, bei der man darauf bedacht war, neben dem Musikalischen den Ernst, den Humor und die Komik sorgsam gegeneinander abgestimmt darzubieten. Sehr beweglich und gewandt beginnt der Regisseur Rudolf Meinert mit dem nach russischem Manöver-Rezept ins Bild gebrachten gewaltigen Aufgebot, das der Wettbewerb in allen Ländern hervorruft. Später hilft sich die Regie an herkömmlichen Formen, vergißt allerdings nicht, das Filmische zu betonen. Camilla Horn verkörpert mit Charme und Anmut die Freundin des den Komponisten darstellenden Igo Sym. Temperamentvoll gestaltet Betty Amann eine Chansonette, Trude Marenda spielt zurückhaltend die Frau des verkannten Genies. Willy Fendt als Referent des Preisrichterkollegiums hat natürlich die Lacher auf seiner Seite. Der Hauptschlager des Films wird bis zur letzten Szene aufgespart, wodurch eine gewisse Spannung erzielt wird.

Wir hörten ...

Uebertragung aus Amerika

Der Programmaustausch der europäischen Rundfunkgesellschaften mit Amerika scheint immer mehr ausgebaut zu werden. In einem volkstümlichen Konzert vermittelte man jetzt den europäischen Hörern die Bekanntschaft mit berühmten amerikanischen Musikern. Orchester, Solisten, Männerchöre, Streichquartette stellten sich in bunter Reihe vor, wobei sie darauf bedacht waren, durch entsprechende Auswahl ihrer Vortragsstücke ihre individuelle Eigenart zu betonen. Die Darbietung war sehr interessant und kam auch technisch ziemlich einwandfrei herüber. Als Gegenleistung ein deutsches Konzert zu bieten, wird nicht gar möglich sein, da bei uns das Klavier am Rundfunk — erfreulicherweise — nicht so stark ausgenützt ist. Die Amerikaner sind aber darauf angewiesen, da die Opernhäuser des Rundfunks meist ist und die Reklame im Vordergrund steht. Der Erfolg einer Reklame hängt von der Beliebtheit eines Stars ab, wodurch gerade dem Starwesen größter Vorschub geleistet wird.

Pantaviv PASTILLEN — Ärztlich empfohlen zum Schutz gegen Grippe

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Dienstag, 12. Januar 1932 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 143. Jahrgang / Nummer 17

Aus Baden

Die Schäden der Hochwasserkatastrophe bei Kehl

* Kehl, 12. Jan.

Nachdem es nunmehr gelungen ist, die beiden Dammbruchstellen bei Kehl völlig abzudichten, geht auch das Wasser mehr und mehr zurück. Der größte Teil der Fluren ist wieder vom Wasser frei, nur die tiefer gelegenen Stellen und das Gelände zwischen dem alten und neuen Kinzigdamm steht noch fußhoch unter Wasser.

Erst jetzt lassen sich die Schäden einigermaßen übersehen.

Die Wiesen sind völlig verschlammt, die Saatfelder meist verwüstet und die Sturzäcker mit einer Kiesschicht bedeckt.

Am schlimmsten hat das Wasser um das Neudorf von Auenheim gehaust. Dort sind auch die Straßen tief aufgerissen, die Vorgärten der Häuser sind verwüstet und in den meisten Kellern steht noch das Wasser.

In ununterbrochener Tag- und Nachtarbeit wird an der Behebung des Schadens an Straßen und Brücken gearbeitet. Der Präsident der Wasser- und Straßenbaudirektion Karlsruhe, Oberregierungsrat Fuchs, hat das überschwemmte Gebiet eingehend besichtigt und Abhilfe versprochen. Die mitten durch das Ueberschwemmungsgebiet führende Lokalbahnstrecke Kehl—Auenheim ist noch unterbrochen. Der Gesamtschaden läßt sich ziffernmäßig noch nicht feststellen, doch dürfte er außerordentlich hoch sein.

Der zweite Prozeß gegen Rechtsanwalt Müller

L. **Heidelberg**, 12. Jan. Gestern nachmittag wurde die Beweisaufnahme im zweiten Betrugsprozeß gegen den ehemaligen Rechtsanwalt Ludwig Müller zu Ende geführt. Es wurden Angestellte seines Anwaltsbüros, der früheren Wohnungsgesellschaft und des ehemaligen Deutschen Bauvereins in Sinsheim gehört. Niemand von den acht Zeugen hat die Originale von Hypothekenbriefen oder Zessionen gesehen, deren Abschriften dem Invaliden von dem Angeklagten übergeben worden waren. Ein früheres Vorstandsmitglied des vor Jahren zusammengebrochenen Deutschen Bauvereins erklärte unter seinem Eid, wie eine Blankozession gefertigt zu haben. Ein Anwalt, mit dem der Angeklagte ehedem assoziert war, erfuhr von der Sache erst, als der geschädigte Invalide sich an ihn wandte. Auch dieser Zeuge wußte nichts von einem Hypothekenbrief. Die Beweisaufnahme war damit erschöpft. Die Verhandlung wurde gegen 6 Uhr abends auf heute vormittag 8½ Uhr vertagt.

Großer Brandschaden

* **Buchen**, 11. Jan. Durch den Brand auf dem Hofgut Kudach bei Altheim wurde ein Gesamtschaden von etwa 130 000 Mark verursacht. Brandgeschädigter ist Gutsbesitzer Knörzer, der das Gut vor einiger Zeit von der Stadt Heidelberg erworben hat. Die Brandursache ist noch nicht einwandfrei festgestellt.

Bildungsarbeit für jugendliche Erwerbslose

S. **Bruchsal**, 11. Jan. Vor kurzem traten die Vertreter der Fürsorgebehörden, Schulen, Geistlichkeit, Gewerkschaften und der Sportorganisationen zu einer Besprechung über die Durchführung der Bildungsmaßnahmen für jugendliche Erwerbslose zusammen. Es wurde beschlossen, für die Stadt Bruchsal zu diesem Zwecke eine Arbeitsgemeinschaft zu bilden, deren Geschäftsführung dem Arbeitsamt Bruchsal obliegt. Nach dem Erfolg eines ersten Abends, an dem Diplomvolkswirt Weber über Geld- und Währungsfragen sprach, ist zu erwarten, daß die künftigen Veranstaltungen noch von weiteren jugendlichen Erwerbslosen besucht werden. Im Laufe der nächsten Woche soll im übrigen auch unter der Leitung von Turnlehrer Löwe-Bruchsal mit der Veranstaltung von Turn- und Sportkursen begonnen werden.

Protest der oberrheinischen Kanal- und Kleinschiffer

—**Kehl**, 11. Jan. Der Oberrheinische Kanalschifferverband e. V., in dem alle Kleinschiffer der badischen Rheingemeinden von Greffern aufwärts bis zum Kaiserstuhl organisiert sind, erhebt in der Frage der Entschädigung lebhaften Protest. Sowohl die 1914 als auch 1918 geschädigten Kleinschiffer führen bittere Klage darüber, daß sich die Reichsregierung immer noch nicht dazu verstehen konnte, die den geschädigten Kleinschiffern gegenüber vertraglich übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Der geschäftsführende Vorstand wurde beauftragt, alle nötigen Schritte zur Herbeiführung einer gerechten Regelung zu unternehmen.

Sensationelle Anklagen gegen die Allianz

Die Ursache des Favag-Zusammenbruchs

* Frankfurt a. M., 11. Jan.

In der Favag-Verhandlung am Montag kam es zu der lange erwarteten Sensation. Der Verteidiger von Sauerbrey, Dr. Fürst, stellte umfangreiche Beweisanträge, aus denen hervorgehen soll, daß weder die Sondervergütungen noch das System der Angeklagten den Zusammenbruch des Favag-Konzerns verschuldet hat. Es wird vielmehr behauptet, daß bereits lange vor dem Zusammenbruch von der Allianz Versuche gemacht worden sind, sich dem Favag-Konzern anzugliedern, daß diese Versuche nach dem Tode Dumckes schließlich zum Erfolg geführt hätten und daß hierdurch planmäßig der Zusammenbruch des Favag-Konzerns herbeigeführt worden sei.

Bereits im Herbst 1928, so führte Dr. Fürst ungefähr aus: ist der Versicherungsfachmann Frankl im Auftrage der Allianz an den Generaldirektor der Favag, Becker, herangetreten, um eine Angliederung der Favag an die Allianz herbeizuführen. Frankl bot im Auftrage der Allianz Dumcke und Becker

je fünf Millionen Mark Bestechungsgelder an.

Doch Becker lehnte ab.

Nach dem Tode Dumckes wandte sich Generaldirektor Schmitt von der Allianz an den stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden der Favag, Bodenheimer, von der Danatbank, sehte die Favag und deren Leitung in den Augen Bodenheimers herab und versuchte, Bodenheimer für den Angliederungsgedanken zu gewinnen. Bodenheimer hat diese Unterredung mit Generaldirektor Schmitt Becker gegenüber mit keinem Wort erwähnt. Dagegen hat Bodenheimer bereits damals zu Becker gesagt, falls eine Fusion in Betracht käme, solle Becker dafür sorgen, daß dies durch seine Bank, d. h. die Danatbank, erfolge. Kurze Zeit darauf wurde vom Allianz-Direktor Hilgard ein neuer Versuch durch das Mitglied des Favag-Aufsichtsrates Pohl unternommen.

Nachdem auch dieser halboffizielle Versuch mißglückt war, setzten wiederum

Unterminierungen der Favag

durch Frankl und den früheren thüringischen Staatsbankpräsidenten Loeb ein. Loeb erschien im Auftrage der Allianz bei Becker in Frankfurt a. M. und suchte ihn dadurch gefügig zu machen, daß er ihm wieder mehrere Millionen als Bestechungsgeld anbot, für den Fall der Ablehnung aber mit unbequemen Anfragen in der Generalversammlung drohte, die einen Skandal in der Oeffentlichkeit hervorrufen sollten.

Die gesamten Bestechungsgelder, die Loeb an Hand gegeben wurden, beliefen sich auf 15 Millionen ℳ. Becker war über dieses Verhalten des Loeb entrüstet und wandte sich direkt an Generaldirektor Schmitt. Dieser gab zu, daß Loeb bereits am 11. Mai 1929 ein schriftliches Provisionsversprechen in Händen hatte, wonach er 300 bis 500 000 ℳ Provision erhalten sollte, wenn die Angliederung der Favag an die Allianz gelingen würde. Loeb hat später 25 000 ℳ dieser Provisionssumme tatsächlich erhalten.

Da auch dieser Versuch mißglückte, verhandelte die Allianz hinter dem Rücken des Favag-Vorstandes mit Aufsichtsratsmitgliedern der Favag. Im Verfolg dieser Verhandlungen regte Bodenheimer bei Becker die

Einsetzung einer Revisionskommission

an, um die Finanz- und Kreditgeschäfte der Favag zu prüfen. Diese Anregung erfolgte derart harmlos, daß Becker sie ohne weiteres akzeptierte und sogar von sich aus als Vorstandsmitglied den Auftrag auf Einsetzung der Revisionskommission stellte.

Die Arbeiten der Revisionskommission wurden nun keineswegs vertraulich behandelt. So wird jetzt ausdrücklich behauptet, daß die Kündigung eines größeren Kredits der Internationalen Bank in Amsterdam nur deshalb erfolgt ist, weil der Direktor dieser Amsterdamer Bank, ein Bruder von Jakob Goldschmidt, durch Indiskretionen über Bodenheimer und Jakob Goldschmidt von der Einsetzung der Revisionskommission erfahren hatte.

Da alle diese Angriffe noch nicht ausreichten, so ging man nunmehr von der Allianz planmäßig darauf aus,

die Favag an der Börse und somit in der Oeffentlichkeit unmöglich zu machen.

Bereits Ende Juni oder Anfang Juli erklärte Professor Hahn von der Disconto-Gesellschaft dem beschuldigten Sauerbrey, daß der Kurs der Favag-Aktien mit 880 v. H. entschieden zu hoch sei und auf 600 v. H. gedrückt werden müsse. Einige Zeit darauf verbot Professor Hahn der Südwestdeutschen Bank als Konzern-Bank der Favag jeden weiteren Ankauf der Favag-Aktien zur Kursstützung und erklärte, daß von nun an die Banken diese Stützung vornehmen würden.

Es wurde dann ausdrücklich vereinbart, den Kurs von ungefähr 870 zu halten. Als jedoch am 15. August 1929 Favag-Aktien auf der Börse angeboten wurden und nichts zur Kursstützung geschah, setzte sich Becker sofort mit Prof. Hahn in Verbindung, der ihm nun erklärte, er wolle und könne keine Aktien mehr aufnehmen.

Er wolle jeden Kurs streichen lassen,

Becker verwies ihn auf das gegebene Versprechen und machte noch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß diese Kursstreichung den völligen Zusammenbruch des Favag-Konzerns bedeute. Hahn ließ sich jedoch nicht zu einer anderen Ansicht bekehren, sodaß die Kursstreichung tatsächlich erfolgte und den Zusammenbruch der Favag herbeiführte.

Der erste Staatsanwalt gab auf diese Beweisanträge hin die Erklärung ab, daß er sich seine Stellungnahme noch vorbehalte, jedenfalls werde er auf diese Anträge ganz ausführlich eingehen.

Die nächste Verhandlung findet am Donnerstag statt.

Handwerkertagung in Neckargemünd

K. **Neckargemünd**, 12. Januar.

Am Sonntag fand hier auf Einladung des Vorstandes des Oberpfalzgaues der Badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, dem die Bezirke Heidelberg, Wiesloch und Weinheim angeschlossen sind, eine außerordentliche Generalversammlung statt. Herr Friedrich-Heidelberg begrüßte die Erschienenen und ging dann auf die heutige Lage des Handwerks ein. Der Vortrag von Syndikus Martin vom Landesverband stand im Mittelpunkt der Tagung. Bei der Krise, so führte der Redner aus, habe es sich gezeigt, daß die Mittel- und Kleinbetriebe im Gegensatz zu den Großbetrieben auf gesunderen Füßen stehen. Das Handwerk hat sich endlich einmal geregt und hat getrommelt, damit auch die so oft gemachten Versprechungen, wenn auch nur zu einem Teil, sich erfüllen mögen. Zur Tagung des Reichsverbandes des deutschen Handwerks im November des vergangenen Jahres wurde der Regierung eine Denkschrift mit einer Reihe von Forderungen zugeleitet. Die jüngste Notverordnung hat nun einer Reihe dieser Forderungen entsprochen (Preissenkung samt Kartellpreise, Aufhebung der Lohnbindung, Vergnügungszinsen ganz beseitigt, staffelweiser Abbau der Gebäudesondersteuer), aber die Umsatzsteuer erhöht. Der beschrittene Weg ist nun weiter zu gehen, wobei die Landesverbände kräftig mithelfen müssen.

Die Aussprache, an der sich die Herren Reinhard-Dossenheim, Randoll, Direktor der Gewerbeschule I in Heidelberg, Hackenjos-Mauer, Leipert-Eppelheim, Gramm-Neckargemünd, Katzenberger-Mauer, Eckert-Ziegelhausen, Steidle-Schriesheim, Müller-Eppelheim und Markert-Wieblingen beteiligten, gestaltete sich durch neue Gesichtspunkte und Lösung verschiedener Fragen sehr angeregt. Der erste Vorsitzende des Neckargemünder Vereins, Herr Gramm, dankte für die Abhaltung der Tagung in Neckargemünd.

Herr Gottmann-Heidelberg befaßte sich mit Fragen des Junghandwerks und mit der Bildungsfrage. Er kam sodann auf die Wahl des Landesverbandspräsidenten zu sprechen. Dabei stellte er die Forderung auf, daß Bezüge und Vergütungen stark beschnitten werden und daß eine politisch ungebundene Person am besten geeignet sei. Da er in Vorschlag gebracht worden sei, so wäre er unter der Voraussetzung geneigt, die Kandidatur anzunehmen, daß der Wahlkampf in sachlichen und ruhigen Bahnen gehalten werde. Nach einem Schlußwort von Herrn Martin beschloß Herr Friedrich die würdig verlaufene Versammlung.

*

Kirchenpräsident D. Wurth in Auenheim

* **Kehl**, 11. Jan. Kirchenpräsident D. Wurth hat sich am 9. Januar nach Auenheim begeben, um der durch die Ueberschwemmung heimgesuchten Gemeinde Auenheim die Teilnahme der Evang. Landeskirche auszusprechen. Er sprach im Sonntagsgottesdienst zur Gemeinde.

Aus der Pfalz

Ein 93jähriger Pfälzer Altveteran

* **Grünstadt**, 11. Jan. Am Freitag feierte hier Altveteran Georg Groß seinen 93. Geburtstag. Am 8. Januar 1839 erblickte er zu Jakobsweiler (Rheinpfalz) das Licht der Welt. Von 1861—67 diente Groß in der Kreishauptstadt Speyer beim 4. Bayr. Inf.-Regt. Im Jahre 1866 kämpfte Groß gegen die Preußen und wurde durch einen Schuß am Fuße verwundet. Mit dem Ehrenkreuz ausgezeichnet, kehrte er nach Hause. Im deutsch-französischen Krieg 1870/71 verteidigte er die Heimat. Im Jahre 1916 starb seine Frau. Er zog dann zu seinen Kindern nach Grünstadt, wo er sich großer Beliebtheit erfreut. E.

Die Kriminalität in der Pfalz

* **Speyer**, 11. Jan. Die Kriminalität in der Pfalz weist nach den amtlichen Statistiken für das dritte Vierteljahr 1931 einen erfreulichen Rückgang auf. In dem genannten Zeitraum wurden 2849 Personen, darunter 2731 Erwachsene und 118 Jugendliche, verurteilt. Mit 14,1 v. H. der in ganz Bayern verurteilten Personen ist der Anteil der Pfalz gegen das vorausgehende Vierteljahr (14,8 v. H.) also gesunken.

Flucht vor dem „Hambacher Went"

m. **Neustadt a. d. H.**, 11. Jan. Vor einigen Tagen raste ein Sturm über die Haardtberge, wie er seit Bestehen der Kalmitwetterwarte noch nicht herrschte. Merkwürdigerweise blieb dabei die Nordseite Neustadts, der Karlsberg nach dem Dorf Haardt zu, ziemlich verschont, während das Wetter auf der Neustadter Südseite, nach dem Dorf Hambach zu, sich zu einem bedrohlichen Orkan auswuchs. Der sprichwörtlich bekannte „Hambacher Went" geriet derart ins Toben, daß einigen Villenbesitzern auf der Hambacher Höhe die Sache nicht mehr gefiel. Tatsächlich hat ein Ehemann mit Frau und Kind mitten in der Nacht sein Haus verlassen und sich in der tiefer gelegenen Stadt in einem Hotel eingemietet, um an diesem gesicherten Platz die Sturmesnacht zu überstehen. Die Villen auf der Hambacher Höhe haben aber, von kleinen Dachschäden abgesehen, den Sturm alle gut überlebt.

100 000 ℳ Prozeßkosten

* **Neustadt a. d. H.**, 12. Jan. Wie verlautet, beziffern sich die Kosten des im vorigen Jahre vor dem Erweiterten Schöffengericht Frankenthal verhandelten Betrugsprozeß gegen die beiden Inhaber der Wein- und Spirituosengroßhandlung Max Weil auf annähernd 100 000 ℳ. Der von der Staatskasse geforderte Ersatz aus der Konkursmasse wird vom Konkursverwalter abgelehnt, so daß der Staat jetzt den Klageweg beschreiten muß. Die Verteidigerhonorare sind in der genannten Summe nicht enthalten.

Schwurgericht Kaiserslautern

:: **Kaiserslautern**, 11. Jan. Das Schwurgericht trat heute vormittag zu einer dreitägigen Sitzungsperiode zusammen. In der ersten Sitzung hatten sich die Geschworenen mit einem Totschlagsversuch zu befassen. Angeklagt war der Steinhauer Heinrich Kroll-Altenz, der im August bzw. September v. J. aus einem Flobertgewehr und dann aus einem Revolver mehrere Schüsse auf den Tagner Wilhelm Schulz-Altenz abgegeben hatte, weil dieser ein Verhältnis mit der Frau des Kroll unterhielt. Durch die Revolverschüsse war Schulz schwer verletzt worden, ist aber bereits wieder völlig gesund. Die Verhandlung ergab zwar die volle Schuld des Angeklagten, das Gericht kam aber zu der Ueberzeugung, daß ein Verschulden des angeschossenen Schulz ebenfalls vorliege und sprach gegen den Angeklagten die milde Strafe von sechs Monaten Gefängnis aus. Zwei Monate Untersuchungshaft werden angerechnet, für den Rest der Strafe wird bedingter Straferlaß bewilligt.

*

* **Dierbach** (Amt Bergzabern), 11. Jan. Der 1. Bürgermeister Jakob Scheidt hat sich am Freitag abend in einem Anfall von Schwermut erschossen. In hinterlassenen Briefen an die Angehörigen schrieb Scheidt, daß er ihnen durch seine unheilbare Krankheit noch lästig fallen würde, weshalb er den freiwilligen Tod suche. Eine lange Reihe von Jahren hat Scheidt die hiesige Gemeinde als fürsorglicher Ortsvorsteher betreut.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	7.	8.	9.	11.	12.
Basel	0,76	1,45	1,16	1,01	0,95
Schusterinsel	1,00	2,13	2,00	1,84	1,46
Kehl	2,48	2,93	2,81	2,30	2,17
Maxau	4,19	4,71	4,49	4,60	4,22
Mannheim	4,01	3,60	4,54	3,55	3,15
Kaub	2,74	4,04	4,27	4,04	0,00
Köln	4,71	3,29	3,84	3,02	3,31

Neckar-Pegel	8.	9.	11.	12.
Mannheim	4,31	5,04	5,04	5,21
Jagstfeld	2,40	3,30	3,22	1,88
Heilbronn	2,16	2,82	1,90	1,69
Plochingen	1,42	1,07	0,99	0,83

Marke
TEEKANNE
10%
Preisermäßigung
Umhüllungen bis 31. März 1932 doppelten Wert bei Einsendung dieses Gutscheines

Aufbewahren!
Gutschein
Nur bei Miteinsendung dieses Gutscheines erhalten Sie bis zum 31. März 1932 für Ihre leeren Umhüllungen von Tee Marke „Teekanne" „Kompletta"-Porzellan im doppelten Gutscheinwerte nach freier Wahl.
Abbildungen und Prospekte über „Kompletta"-Porzellan (3 neue Stücke: Kuchenplatte, Aufschnittplatte und Butterdose kamen hinzu) erhalten Sie bei Ihrem Kaufmann oder direkt. Anfragen und Einsendungen an:
„Teekanne" G. m. b. H.
Abt. Wertreklame
Dresden-A. 24 / Schließfach 19
149
Ausschneiden!

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 12. Januar 1932 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 17

Bank für Hausbesitz Ludwigshafen

Die Wünsche der Gläubiger

Wie bereits gemeldet, hatte eine Gläubigergruppe, die rund 1,4 Mill. ℳ vertrat, nach der letzten ao. GV. eine Reihe von Forderungen gestellt. Am 6. Januar hat nun eine Besprechung dieser Gruppe mit dem Gläubigerausschuß stattgefunden, in deren Verlauf der Gläubigerausschuß die Forderungen der Gläubigergruppe an die Verwaltung der Bank übermittelt hat. Danach verlangt die Gläubigergruppe die sofortige Entlassung der beiden Vorstände; sie erklärt, nicht in der Lage zu sein, zu Aufsichtsratsmitgliedern Vertrauen zu haben, die unter Regreßanklage stehen und erwartet daher Amtsniederlegung dieser Mitglieder nach vor Vergleichsgenehmigung. Ferner soll ein neuer Vergleichsvorschlag erst dann herausgegeben werden, wenn alle Vorfragen endgültig geklärt sind, insbesondere, welche Beträge seitens des Reiches zur Verfügung gestellt werden und die Klärung der Frage, ob es möglich ist, seitens des Reiches in irgendeiner Form eine Garantie für die Vergleichsquote zu erhalten. Die Gläubigergruppe verlangt weiter Maßnahmen, die der Gesamtgläubigerschaft eine Ueberwachung der Vergleichsabwicklung ermöglichen und Nachprüfung, ob nicht eine raschere Auszahlung der Vergleichsquote möglich ist und ob der Status bei Abwicklung nicht eine Zuschußzahlung zur Vergleichsquote ermöglicht. Die Gruppe verlangt weiter, daß sofort ohne Rücksicht auf das Vergleichsverfahren 5 v. H. an sämtliche Gläubiger ausgezahlt werden. Schließlich ist die Gruppe der Auffassung, daß ein neuer Vergleichsvorschlag erst dann herausgegeben werden soll, wenn dieser in gemeinsamer Besprechung des Gläubigerausschusses und der Bankverwaltung ausgearbeitet ist.

Der Gläubigerausschuß hat zusammen mit der Uebermittlung dieser Forderungen der Gruppe der Verwaltung mitgeteilt, daß er nicht verhehlt, daß das Verbleiben der Vorstände und der regreßpflichtigen Aufsichtsräte das Vergleichsaufkommen gefährdet, daß er ersuchen muß, keine Vorschläge herauszugeben, die nicht vorher mit dem Ausschuß besprochen sind, ferner ist er der Auffassung, daß Verhandlungen über den Vorschlag selbst erst dann einen Zweck haben, wenn über die Voraussetzungen, insbesondere über die Reichshilfe endgültige Klarheit geschaffen ist. Der Gläubigerausschuß verhehlt weiter seine Bedenken nicht, daß es ohne Einholung eines von der Genossenschaftszentrale erstatteten Rechtsgutachtens äußerst gefährlich erscheint, sich auf die Beschlüsse der letzten GV. die Sanierung und Vergleichsabwicklung zu stützen, er ersucht um möglichste Beschleunigung aller Maßnahmen, warnt aber dringend vor Ueberstürzung, insbesondere vor Abstimmungen, die der Gläubigerschaft mit allzukurzer Frist angemutet werden und schließt sich der Auffassung der Gruppe an, daß eine Quote von 5 v. H. gezahlt werden soll. Unter Umständen müßte an eine nochmalige Vertagung des Vergleichstermins (vom 20. Januar) gedacht werden.

Wie wir erfahren, haben in Berlin am Freitag Besprechungen zwischen Reichsfinanzministerium, Reichswirtschaftsministerium sowie der Genossenschaftsabteilung der Dresdner Bank stattgefunden, die der Erledigung der von den verschiedenen Genossenschaftsbanken eingereichten Gesuche um Beihilfe aus dem 20 Mill. Fonds dienten. Das Ergebnis dieser Verhandlungen ist bisher noch nicht bekannt.

☐ **Die Umorganisation der saarländischen Genossenschaftskassen.** Saarbrücken, 11. Jan. (Eig. Dr.) Die saarländischen Genossenschaften des Rheinisch-Trierischen Genossenschaftsverbandes Raiffeisen e. V., Koblenz haben die geplante selbständige Zentralkasse für das Saargebiet gegründet unter der Firma Genossenschaftliche Zentralbank AG. zu Saarbrücken. Das AK. beträgt 20 Mill. Fr. Die neue Bank übernimmt das Geschäft der bisherigen Filiale Saarbrücken der Genossenschaftlichen Zentralbank e. GmbH., Koblenz, mit Wirkung vom 1. Januar 1932.

* **Messingwerk Schwarzwald AG. Villingen.** Das bekanntlich zum Junghans-Konzern gehörige Unternehmen (AK. 1,5 Mill. ℳ) weist in seiner bereits in der Junghans-GV. vom 18. 12. 31 genehmigten Bilanz eine beträchtliche Erhöhung des Verlustvortrages aus 1929/30 mit 402 420 ℳ um 261 295 ℳ auf 694 791 ℳ aus, womit bald die Hälfte des AK. erreicht worden dürfte. Das Warenkonto erbrachte 1 098 040 (1 175 803) ℳ. Demgegenüber erforderten (in ℳ): allgemeine Unkosten 1 150 010 (1 202 031), feste Vergütung an den AR. 10 000 (unv.), Steuern und soziale Abgaben 122 558 (135 557), Abschreibungen 138 691 (130 256). Der bisherige AR. hat sein Amt niedergelegt. Neugewählt wurden die Herren: Geh. Komm.-Rat O. Fischer, Hofrat M. Haller, beide Stuttgart, Geh. Komm.-Rat Dr. ing. Ph. Wieland und Komm.-Rat M. Wieland, beide in Ulm.

* **Zum Konkurs der Bad. Ryco American Co. AG. in Kandern.** Die anderweitig verbreitete Pressenotiz, wonach der Vertrieb der Erzeugnisse der Gesellschaft auf eine italienische Gesellschaft übergegangen sei, trifft, wie der Konkursverwalter mitteilt, nicht zu. Der Betrieb der Bad. Ryco wird vielmehr vorläufig in beschränktem Umfange weitergeführt und die Kundschaft wird weiterbeliefert. Es besteht Aussicht, den Betrieb zu erhalten. Uebrigens sei die Ryco Italo Americana S.A. in Serravalle-Scrivia nicht in der Lage, einen Großteil der Produkte der Bad. Ryco Co. in gleicher Qualität zu fabrizieren. Es dürfte also eine Irreführung vorliegen.

* **Eisenwerk Wülfel, Hannover-Wülfel. — Dividendenausfall.** Der AR. beschloß, der GV am 5. Febr. vorzuschlagen, den nach Abschreibungen im Vorjahrsabschluß (274 183 ℳ) sich für 1930-31 ergebenden Reingewinn von rund 100 000 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen (i. V. 7 v. H. Dividende auf 2,76 Mill. ℳ Aktienkapital).

Die Arbeitgeber-Verbände der Rheinschiffahrt

vor der Auflösung

Der Schlichter für die Rheinlande, Dr. Jötten, hat dieser Tage bekanntlich die Entscheidung gefällt, daß aufgrund der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 die Rheinschiffahrt nicht berechtigt ist, eine Reduktion der bisher bestehenden Gehälter und Löhne vorzunehmen. Damit ist, wie man uns aus den Kreisen der Rheinschiffahrt schreibt, die Tatsache zu verzeichnen, daß ein Berufszweig, der notorisch seit langem schwer darniederliegt, und unter den, durch den Friedensvertrag von Versailles geschaffenen Konkurrenzverhältnissen außerordentlich leidet, von der allgemeinen Senkung der Unkosten ausgenommen wird. Durch die Wahl des Stichtages vom 10. Jan. 1927 in der Notverordnung vom 8. 12. 31 ist dieser überraschende Zustand herbeigeführt worden. Man hatte doch nach allem annehmen müssen, daß das bekannte Rheingutachten die Notwendigkeit erwiesen hätte, speziell der deutschen Rheinschiffahrt in ihrem Existenzkampf behilflich zu sein. Außerdem hatte ja das Arbeitsministerium es schon abgelehnt, den letzten, im Frühjahr 1931 ergangenen Schiedsspruch für die übrigen Rheinschiffahrtstreibenden, speziell für die Partikulierschiffer, verbindlich zu erklären.

Da die deutschen Reedereien, soweit sie ihren Betrieb nicht schon stillgelegt haben, außerstande sind, den Konkurrenzkampf mit den ausländischen Reedereien, die unter ganz wesentlich günstigeren Lohnverhältnissen arbeiten, fortzusetzen, so werden dieselben zur Selbsthilfe schreiten müssen. Am 31. 3. bzw. 30. 4. (aufgrund der gegenwärtigen Notverordnung) läuft der bisherige Tarifvertrag der deutschen Rheinreedereien ab. Der Allgemeine Arbeitgeberverband für die Rheinschiffahrt in Duisburg, der der Zusammenschluß der am Niederrhein ansässigen Reedereien ist, und der Mannheimer Arbeitgeberverband der Hafengebiete Mannheim-Ludwigshafen E. V., der die oberrheinischen Reedereien umfaßt, werden sich nunmehr auflösen bzw. ihre Tätigkeit nur auf das Landpersonal im Hafen selbst beschränken. Die diesbezügl. Beschlüsse werden wohl in den nächsten Tagen schon gefaßt werden. Mit dieser Auflösung bzw. diesen Maßnahmen wird die Tariffähigkeit dieser beiden Verbände für Verhandlungen mit dem fahrenden Personal aufgehoben und die Reedereien müßten dann schon einzeln von den Gewerkschaften zu Tarifverhandlungen vor den Schlichter geladen werden. Nachdem das Arbeitsministerium schon bei der letzten Gelegenheit zu erkennen gegeben hat, daß man mit weiteren allgemeinen Verbindlichkeitserklärungen nicht mehr so ohne weiteres bei der Hand ist und dieser Zustand ja auch bei der Internationalität der Rheinschiffahrt und dem grundverschiedenen Lohnniveau bei den einzelnen Flaggen als selbstverständlich zu bezeichnen ist, so erwarten die deutschen Reedereien von diesen Maßnahmen die Befreiung von dem Zwang der bisherigen Tarifverträge. ☐

Die deutschen Sparkassen in den Stürmen des Jahres 1931

Die Rentabilität durch die vierte Notverordnung gefährdet

Das Jahr 1931 hat die deutschen Sparkassen — ebenso wie die anderen Kredit-Institute — stark zurückgeworfen. Sie sind im wahrsten Sinne des Wortes ein Opfer der Vertrauenskrise geworden, obwohl das Finanzgebahren der Sparkassen hierzu nicht die geringste Veranlassung bot. Ende November war der Bestand an Spareinlagen bis auf 9,7 Mrd. ℳ gesunken. Für Ende Dezember kann man ihn auf 9,55 Mrd. ℳ schätzen. Durch die starken Abhebungen während des letzten Jahres sind die Spareinlagen wieder auf einen Stand zurückgebracht worden, der bereits im Februar 1930 erreicht war. Der Verlust an Spareinlagen beträgt im Jahre 1931 insgesamt etwa 900 Mill. ℳ, das ist ein Betrag, der nur mühsam Mark auf Mark während des ganzen Jahres 1930 angehäuft werden konnte. Die Vertrauensschwund seinen Höhepunkt. In diesem Monat der Spareinlagen sichtbar. Die starken Auswirkungen, die diese Entwicklung noch auf die gesamte Wirtschaft haben kann, ist wohl nur wenigen klar geworden. Zunächst einmal ein Bild von den Verhältnissen des Jahres 1931:

Bis zum Mai war ein Zugang an Spareinlagen festzustellen, der in den einzelnen Monaten noch weit über 100 Mill. ℳ betrug. Im Mai trat dann der Umschwung ein, in dem der Einzahlungsüberschuß bis auf 33 Millionen ℳ zurückging. Vom Juni ab übersteigen die Abhebungen die Einzahlungen und im August erreicht der Vertrauensschwund seinen Höhepunkt. In diesem Monat müssen 310 Mill. ℳ mehr ausgezahlt werden, als eingenommen worden sind. Die Abhebungen gehen dann langsam zurück, um im November mit einem Auszahlungsüberschuß von 195 Mill. ℳ auszulaufen. Die Entwicklung der Ein- und Auszahlungen bei den deutschen Sparkassen während des Jahres 1931, verglichen mit 1930, 1929 und 1928 geht aus nachstehender Tabelle hervor (in Mill. ℳ):

	Einzahlungen:				Auszahlungen:			
	1928	1929	1930	1931	1928	1929	1930	1931
Januar	630	734	770	787	392	454	607	641
Februar	561	545	550	549	306	351	446	453
März	494	522	561	585	344	396	390	519
April	481	575	601	609	328	404	317	524
Mai	490	502	580	529	348	409	453	496
Juni	483	505	550	545	357	440	452	662
Juli	525	602	626	419	272	479	505	799
August	511	549	528	344	394	409	445	655
Sept.	484	541	530	304	325	412	484	605
Oktober	564	565	596	430	361	460	530	721
Nov.	514	529	519	376	348	427	482	572
Dez.	526	527	534	340*	410	510	500	570*

* Schätzungen

Bei der Struktur der Anlagen der Sparkassen war es diesen natürlich nicht möglich, die 900 Mill. ℳ, die für die Abhebungen benötigt worden sind, sofort flüssig zu machen, denn über 57 v. H. der Ausleihungen waren bei Ausbruch der Abhebungswelle langfristig in Hypotheken und Kommunaldarlehen, 17 v. H. in Wertpapieren, die infolge der Börsenschließung auch nicht realisierbar sind, und der Rest von 26 v. H. der Form nach kurzfristig, praktisch jedoch größtenteils ebenfalls langfristig angelegt. Es ist natürlich eine Unmöglichkeit, von sämtlichen Schuldnern kurzfristiger Kredite diese plötzlich zurückzuverlangen. Wie bei den privaten Aktienbanken, scheiterte auch bei den Sparkassen ein solches Vorhaben. Hinzu kommt noch im besonderen, daß die kurzfristigen Gelder der Sparkassen, die Ende Juni 2½ Mrd. ℳ betrugen, zu rd. 600 Mill. ℳ, d. h. zu über einem Viertel, aus Krediten an die öffentliche Wirtschaft und aus Schatzwechseln bestanden, also Ausleihungen, die bei der gegenwärtigen Finanzlage der öffentlichen Körperschaften praktisch uneinziehbar sind.

Die Sparkassen mußten daher zwecks Beschaffung der zur Auszahlung notwendigen Beträge den Weg zur Reichsbank wählen, und zwar größtenteils über die Akzept- und Garantiebank. Diese Manipulation ist für die Sparkassen mit ganz gewaltigen Verlusten verbunden. Denn während sie für ihre Anlagen einen Zinssatz von durchschnittlich etwa 7 v. H. erhalten, müssen die Sparkassen bei der Akzept- und Garantie-Bank etwa 8½ v. H. Zinsen bezahlen, d. h., sie erleiden einen Zinsverlust von 1½ v. H.

Nach dem Inkrafttreten der 4. Notverordnung weitete sich die Differenz noch wesentlich aus, denn ein erheblicher Teil der Anlagen der Sparkassen dürfte fortan nur einen 6 v. H. Zins abwerfen, während die Akzept- und Garantiebank weiter 8½ v. H. fordert. Die Spanne zwischen dem Ertrag ihrer Ausleihungen und den Kosten, zu denen sich die Sparkassen selbst Mittel beschaffen müssen, steigt also auf 2½ v. H. Nimmt man an, daß hierbei ein Betrag von wenigstens 800 Mill. ℳ in Frage steht, so ergibt sich für die Sparkassen ein Verlust von 20 Mill. Mark im Jahr. Diese Rechnung ist jedoch insofern unvollständig, als die Sparkassen für ihre Einlagen noch Zinsen vergüten müssen, und zwar durchschnittlich 4 v. H. im Jahr.

Durch die Abhebungen und die daraus resultierende Notwendigkeit des Weges zur Akzept- und Garantiebank einerseits und die zwangsweise Zinsherabsetzung ihrer Anlagen andererseits ergibt sich für die Sparkassen eine sehr empfindliche Beeinträchtigung ihrer Rentabilität. Es ist daher auch durchaus verständlich, wenn die Sparkassen gegen die einzelnen Bestimmungen der 4. Notverordnung Sturm laufen, vor allem eine Kündigungsmöglichkeit für ausgeliehene Kapitalien in soweit anstreben, als dies zur Innehaltung der in der 4. Notverordnung vom Oktober v. J. festgesetzten 40 v. H.-Grenze für ihre Hypothekenausleihungen (die Hypothekenausleihungen sollen nach dieser Notverordnung nicht mehr als 40 v. H. der Spareinlagen betragen) nötig ist. Solche Forderungen der Sparkassen sind durchaus zu begreifen, denn gibt man ihnen nicht die Möglichkeit, ihre Ausleihungen zu kündigen, so werden sie nach wie vor den Weg über die Akzept- und Garantiebank zur Reichsbank suchen müssen. Damit ist aber, wie schon oben dargelegt, eine erhebliche Schmälerung oder sogar Vernichtung ihrer Rentabilität verbunden. — Im Januar d. J. scheinen erstmalig die Einzahlungen die Abhebungen übertreffen zu wollen.

*

* **Günstige Entwicklung der Spareinlagen bei der Sparkasse der Stadt Berlin.** Die Spareinlagen bei der Sparkasse der Stadt Berlin weisen, wie der Magistrat Berlin mitteilt, in letzter Zeit eine günstige Entwicklung auf. Nach den Weihnachtsfeiertagen sind die Einzahlungen von Tag zu Tag gestiegen, sodaß sie nicht nur die Auszahlungen voll decken, sondern daß darüber hinaus ein Einlagenzuwachs zu verzeichnen ist.

Preisverluste

bis zu 40 v. H. an den deutschen Viehmärkten im Jahre 1931

Vergleicht man das Preisniveau der einzelnen Viehmärkte zu Beginn dieses Jahres mit dem Stande von Anfang 1931, so ergeben sich bei sämtlichen Viehsorten recht beträchtliche Unterschiede. Bei den Rindern ist in dem genannten Zeitabschnitt eine Minderbewertung um 15 ℳ per Zentner, d. h. also fast um 30 v. H., bei den Kühen um 15 ℳ gleich 30 v. H., bei den Bullen um 40 v. H., den Färsen um 10 ℳ oder 25 v. H., bei den Kälbern um 22 v. H., bei den Schafen um 30 v. H. und endlich bei den Schweinen um 28 v. H. festzustellen. Die Gründe liegen einmal in den günstigen Futterverhältnissen, die es erlaubten, selbst auf dem gegen die Vorkriegszeit ziemlich stark verringerten Territorium des deutschen Reiches noch mehr Tiere zu halten, als damals. Besonders ausgeprägt tritt dies bei den Schweinen hervor, aber auch an Wiederkäuern besitzt Deutschland heute etwas mehr als 1914, sodaß man sagen kann, die deutsche Landwirtschaft hat alle Wunden, die der Krieg und die Nachkriegszeit ihrer Viehwirtschaft beigebracht hat, geheilt.

---

* **Generalversammlung der Internationalen Gesellschaft der Stickstoff-Industrie AG. Basel.** In der gestrigen o. GV. der Internationalen Gesellschaft der Stickstoff-Industrie AG. Basel wurde die Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1930 und die Entlastung des Verwaltungsrats einstimmig genehmigt. Für das erste Geschäftsjahr, das sich nur auf 4½ Monate erstreckte, gelangt eine Dividende nicht zur Verteilung. Der nach den Abschreibungen verfügbare Reingewinn von 6040 Fr. wurde auf neue Rechnung vorgetragen.

* **GV. der Brauereigesellschaft vorm. Fr. Reiter, Lörrach.** In der gestrigen GV. wurde der vorgelegte Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr nebst Bilanz ohne Aenderungen genehmigt. In Anbetracht der außerordentlich schwierigen Verhältnisse in der gesamten Brauindustrie, namentlich durch die enormen Erhöhungen der Steuersätze im Reich und der Gemeindebiersteuern, hat sich ein sehr starker Konsumrückgang eingestellt. Der Geschäftsgang wurde hierdurch erheblich beeinträchtigt, infolgedessen von der Verteilung einer Dividende Abstand genommen werden muß. Die Abschreibungen wurden in der normalen Höhe vorgenommen.

* **Fabrik Stolzenberg Bürseneinrichtungs-AG. in Oos.** Die Gesellschaft ist nunmehr offiziell aufgelöst worden. Die Vorstandsmitglieder B. Fürst und B. Menz wurden abberufen. Kaufmann E. Scheel in Baden-Baden ist zum Liquidator bestellt worden.

Leichte Befestigung der Kurse

Pfandbriefe stärkere Widerstandsfähigkeit

Schon in den Mittagsstunden war ja in Reaktion auf die Abschwächungen des Vormittags eine leichte Befestigung des Kursniveaus festzustellen, da sich das kleine Angebot, das sich durch Glattstellungen der Spekulation allerdings etwas verstärkt hatte, in den vorhandenen Kauflimiten zeigte. Der Grundton wurde daraufhin freundlicher, und im Laufe des Nachmittags zogen die Kurse dann weiter an, sodaß das Samstagniveau verschiedentlich schon wieder erreicht wurde.

Ausgesprochen fest lagen Dessauer Gasaktien, während bei den Montanwerten die erheblich zurückgegangenen Abschlüsse des Stahlvereins verstimmten. Auch bei den Kaliwerten war weiterhin eher Angebot festzustellen. Pfandbriefe zeigten auf dem ermäßigten Niveau des Vormittags ebenfalls stärkere Widerstandsfähigkeit, hatten aber im allgemeinen geringere Umsätze als in der Vorwoche.

Reichsschuldbuchforderungen gaben bis zu 1¼ v. H. nach. Reichsbahnvorzugsaktien konnten sich gegen ihren niedrigsten Stand um ca. 1 v. H. erholen, auch Farbenbonds lagen später wieder recht fest und sogar noch ½ v. H. über Samstagniveau. Einiges Interesse machte sich heute für Auslandsrenten mit österreichische Schätze, Ungarn und Türken geltend.

Am Geldmarkt hatte ein etwas stärkerer Bedarf infolge der fälligen Steuern keine nennenswerte Veränderung der Geldsätze zur Folge, jedoch kam am Privatdiskontmarkt heute etwas mehr Angebot zu Tage. Die Zinssätze des jetzt zum Abschluß gekommenen Zinsabkommens laufen morgen in Kraft.

Ueber die Fusionspläne Danat — Commerzbank war heute nichts neues zu erfahren. Soviel scheint jedoch festzustehen, daß das Projekt als solches entgegen anderen Meldungen, nicht als gescheitert betrachtet werden kann. Die heutige Vorbörse verlief bei geringem Besuch ohne Anregungen. Man beurteilte die Aussichten für einen Freiverkehr in den Börsenräumen als sehr ungünstig, da die Reichsbank dem unveränderten Widerstand entgegensetzte. Kürzlich verbreitete Gerüchte über eine bevorstehende Entschädigungsleistung an die notleidenden Makler scheinen ebenfalls unzutreffend zu sein. An dem Maklerfonds wird dagegen angeblich weiter ernsthaft gearbeitet.

Geringe Unternehmungslust an den Auslandsbörsen

An der Londoner Börse konnte sich im Verlaufe eine Erholung durchsetzen, da man in Börsenkreisen der Ansicht zuneigt, daß die Ausführungen Dr. Brünings eher dazu angetan seien, die Situation zu klären. Britische Staatspapiere lagen merklich fester, bei den deutschen Werten konnten die anfänglichen Verluste wieder eingeholt werden. Die Grundstimmung war bis zum Schluß zuversichtlicher.

Die Pariser Börse verkehrte in etwas schwächerer Haltung, da Gewinnmitnahmen erfolgten, der Schluß war aber widerstandsfähiger. Auch die Brüsseler Börse war nach schwächerem Beginn später widerstandsfähig. Die Umsatztätigkeit an der Züricher und Baseler Börse war infolge der Erklärungen Dr. Brünings etwas gehemmt, die Tendenz konnte als etwas schwächer bezeichnet werden, und die Kurse gingen um 5 bis 20 Punkte zurück.

Im Verlaufe der Amsterdamer Börse konnte sich keine Erholung durchsetzen, die Umsatztätigkeit war bei Kursverlusten von 1 bis 5 v. H. gering. Die deutschen Werte lagen nicht einheitlich, doch eher schwächer. Die Stimmung an der Wiener Börse war bei etwas schwächeren Kursen lustlos. Newyork eröffnete in schwacher Haltung mit Kursverlusten bis zu 3 Dollar. Die Unternehmungslust war auch hier sehr gering.

An den internationalen Devisenmärkten war das Geschäft am Nachmittag ziemlich bedeutend, doch ergaben sich keine größeren Veränderungen mit Ausnahme der Reichsmark und des Dollars, die beide schwächer tendierten, während das englische Pfund eine leichte Erholung zu verzeichnen hatte. Gegen den Dollar stellte sich das Pfund auf 3,38⅝, gegen den Gulden auf 8,40, gegen Paris auf 86,21, gegen Zürich auf 17,35 und gegen die Reichsmark auf 14,35. Der Dollar ging in Amsterdam auf 248,22 zurück, die Reichsmark schwächte sich in Amsterdam auf 58,68¼ (Samstagschluß 59,17¼) ab, in Zürich auf 120,66 (Samstagschluß 121,85) und in Newyork auf 23,60 bis 65 (Samstagschluß 23,71½). Die Norddevisen lagen ebenfalls schwächer, auch Japan tendierte leichter, dagegen konnte sich der Franc gut behaupten.

Zusammenarbeit Automatic Electric Co. mit Remington Rand Inc.

Wie aus Newyork gekabelt wird, hat die Automatic Electric Co. in Chicago, eine der bedeutendsten zum Konzern der Associated General Telephone-Gruppe bzw. zur Associated Telephone and Telegraph Co., dem bekannten internationalen Schwachstromkonzern, gehörenden Gesellschaften, ein Arbeitsabkommen mit der Remington Rand Inc., einer der größten Weltfirmen auf dem Gebiete der Herstellung von Büromaschinen, abgeschlossen. Eine finanzielle Zusammenarbeit ist hiermit nicht verbunden. Es ist beabsichtigt, die Fabrikate des Remington-Konzerns mit den elektrischen Erfindungen der Automatic Electric Co. zu kombinieren und diese Erzeugnisse gemeinsam zu vertreiben. Die Remington Rand Inc. wird die Organisation der Central Records Inc., einer mit der Herstellung und dem Verkauf von elektrischen Buchhaltungsmaschinen beschäftigten Tochtergesellschaft der Automatic Electric Co. übernehmen. Das neue Abkommen soll auf dem europäischen Kontinent von den Antwerpener Telephon- und Elektrizitätswerken und im britischen Reich von der Automatic Telephone Manufacturing Co. Ltd., in Liverpool durchgeführt werden. Die Associated General Telephone-Gruppe besitzt weitverzweigte Telephonbeteiligungen in den Vereinigten Staaten, England, Belgien, Portugal, Indien und zahlreichen anderen Staaten sowie ausgedehnte Fabriken und Untersuchungsanstalten für elektrische Apparate in Europa und Amerika.

---

* **Robert Bosch AG. — Lizenzvertrag mit der A. B. Nordiska Armaturfabrikerna in Stockholm.** Die Robert Bosch AG. in Stuttgart hat mit der A. B. Nordiska Armaturfabrikerna in Stockholm eine Vereinbarung über ein Elektrowerkzeug getroffen. Es handelt sich dabei um einen Lizenzvertrag, durch den Bosch zunächst für zwei Jahre das Alleinrecht auf Herstellung und Vertrieb des Werkzeugs für Europa und die Kolonien mit Ausnahme von Kanada und Australien erhält und zugleich die Option auf eine Verlängerung des Vertrags für die ganze Laufzeit der Patente. Bei dem Werkzeug handelt es sich um ein Schlagwerkzeug von elektromechanischer Konstruktion zum Unterschied von den elektropneumatischen Konstruktionen, die bisher für derartige Werkzeuge die Regel darstellte. Die Stockholmer Gesellschaft hat das Modell konstruiert und zur Marktreife entwickelt, wird aber selbst nicht fabrizieren. Wenn Bosch die Fabrikation nun übernimmt, so geschieht das offenbar in der auch schon bei früheren Gelegenheiten deutlich gewordenen Absicht, nicht ganz von der Entwicklung des Automobilgeschäfts abhängig zu bleiben, sondern die Erfahrungen auf dem Gebiet der elektrotechnisch-feinmechanischen Erzeugung auch auf anderen Gebieten zu nutzen.

Die Verteilungskosten der Schuhwirtschaft

Nach einer Untersuchung der Forschungsstelle für den Handel, Berlin, hat die Rationalisierung in wenigen Gewerbezweigen so sichtbar ihren Ausdruck gefunden wie in der Schuhherstellung und dem Schuhhandel. Besonders auffallend hat sie sich in der Preissenkung für Schuhwaren ausgewirkt. Dennoch ist der Schuhverbrauch je Kopf der Bevölkerung von 1,24 Paar im Jahre 1927 auf 1,04 Paar im Jahre 1930 zurückgegangen. Nur infolge der Bevölkerungszunahme ist eine kleine mengenmäßige Steigerung des Gesamtverbrauchs gegenüber dem Jahre 1927 erfolgt.

Die durch die fabrikatorischen Verbesserungen ermöglichten Preisermäßigungen konnten den Konsumenten jedoch nicht in vollem Umfange zugutekommen, weil die Starrheit der Verteilungskosten und die häufig gestiegenen Ansprüche des Publikums hemmend wirkten.

Die Kosten des Schuheinzelhandels, die im Jahre 1913 zwischen 15 und 19 v. H. lagen, sind von 17,6 v. H. im Jahre 1925 auf 23,8 v. H. vom Umsatz im Jahre 1930 gestiegen. Besonders bemerkenswert erscheint, daß diese Erhöhung nicht nur durch den Umsatzrückgang verursacht wurde, sondern auch durch eine absolute Vermehrung der Handelskosten. Die steigenden Ansprüche des Publikums wirken sich am wenigsten in Bezug auf die Qualität aus. Vielmehr wird gerade in den unteren Preislagen ein starkes Anwachsen des Verbrauchs festgestellt. Vor allem hat eine starke Ausweitung des Sortiments stattgefunden, die, z. B. in einem Schuhfilialunternehmen zu einer Verdreifachung der Vorratsgrößen (?) Serienzahl führte.

Bei einigen Unternehmungen schwankt die Umschlagsgeschwindigkeit je nach dem Umfang des Sortiments zwischen 2,3mal (bei 1000 Sorten) und 10—15 mal (bei 90 Sorten). Je geringer der Lagerumschlag, desto höher die Kosten. Bei einem Lagerumschlag von jährlich über 2,5mal betrugen die Kosten 20,8 v. H. vom Umsatz, bei einem Lagerumschlag von weniger als 1,5mal dagegen 31,4 v. H. Die Personalleistung (der Umsatz je beschäftigte Person) ist seit 1928 wertmäßig zurückgegangen, unter Berücksichtigung der Preisentwicklung aber nicht geringer geworden.

Von einer Verkaufskraft werden im Durchschnitt täglich etwa 22 Kunden bedient. Die Raumnutzung, die in Großbetrieben wesentlich besser als in Kleinbetrieben ist, übt einen großen Einfluß auf die Kostenhöhe aus. Durchschnittlich konnte 1930 je Quadratmeter Verkaufsraum ein Umsatz von 1 500 ℳ erreicht werden. Je besser die Raumnutzung ist, desto niedriger sind nicht nur die Gesamtkosten, sondern auch die prozentualen Mietkosten, obwohl Betriebe in bester Geschäftslage mit hoher Raumanordnung absolut sehr große Mietkosten zu tragen haben.

Der volkswirtschaftliche Nutzen einer Kostenverringerung im Schuheinzelhandel würde beträchtlich sein, da der Schuhumsatz im Einzelhandel mit 1 110 Mill. ℳ (1930) einen Verteilungsaufwand von rund 275 Mill. ℳ erforderte.

---

* **Ab 16. Januar keine Einfuhrscheine für Malz und Gerste.** Mit Rücksicht auf die nur in beschränktem Umfange für die Erteilung von Einfuhrscheinen zur Verfügung stehenden Mittel war bei Wiederzulassung der Einfuhrscheine für Malz aus Gerste im November 1931 von vornherein in Aussicht genommen, die Anmeldung zur Ausfuhr dieser Waren mit dem Anspruch auf Erteilung von Einfuhrscheinen zu sperren, wenn die Ausfuhr bestimmte Höchstgrenzen erreicht habe. Diese Sperre ist durch Verordnung vom 8. Januar mit Wirkung vom 16. Januar 1932 an ausgesprochen worden, weil bis zu diesem Zeitpunkt die für die Ausfuhr in Aussicht genommene Grenzzahl annähernd erreicht sein wird.

☐ **Holzversteigerung Großsachsen vom 8. Jan.** Bei der Holzversteigerung im hiesigen Rathause kam der Ster durchschnittlich auf 8 bis 10 ℳ. Wellen erzielte je 50 Stück 7 bis 10 ℳ. Stammholz war vergleichsweise billig. Die Nachfrage war bedeutend.

* **Der gesunkene Preisindex für Automobile.** Die Preise für Automobile sind nach der amtlichen Statistik im vergangenen Jahr erneut gesunken. Der Preisindex für Personenwagen ging von 58,7 im Januar auf 56,2 im November zurück und für Lastkraftwagen von 65,0 auf 60,8. Der Automobil-Preisindex betrug im Jahre 1924: 118,1 — 1926: 87,3 — 1929: 66,3. Der Rückgang seit 1924 beträgt insgesamt 47 v. H. Für eine „Auto-Reichsmark" kann man heute also fast doppelt so viel kaufen wie 1924. Die Preise für industrielle Fertigwaren liegen im Vergleich zu 1913 heute mit einem Index von 132,1 wie als doppelt so hoch wie die Automobilpreise.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort - 11. Jan.

Das Geschäft an der heutigen Börse war außergewöhnlich still. Infolge des überaus großen Angebotes an Leerraum und der geringen Nachfrage gingen heute die Frachten bergwärts um 10 Pfg. je Tonne zurück und notierten mit 70—85 Pfg. ab hier bezw. ab Kanal nach Mannheim und 1,20—1,30 ℳ nach Antwerpen-Gent, einschließlich Schleppen notiert. Bergschiffe waren nicht am Markt. Die Bergfracht notierte mit 50 Pfg. Basis Mannheim, sodaß ein Frachtsatz von 80 Pfg. je Tonne ab Ruhrhäfen nach Mannheim in Frage kommt. Der Bergschlepplohn notierte mit 1—1,15 ℳ nach Mannheim. Der Talschlepplohn ist infolge des Bodenmangels etwas fester. Es wurden heute durchweg 10 Pfg. je Tonne für größere beladene Kähne ab hier nach Rotterdam gefordert und auch bezahlt.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Schwarzwälder Jubiläums-Skimeisterschaft in Todtnau

Mit der 40. Jährung des Geburtstages des deutschen und darüber hinaus mitteleuropäischen Skilaufens, der aus dem Südschwarzwald-Städtchen Todtnau im Wiesental seinen Siegeszug antrat, wird die Austragung der Skimeisterschaft des Ski-Club Schwarzwald als Landesverband verbunden, eine Konkurrenz, die seither lange Jahre nur auf dem Feldberg und seit kurzer Zeit auch im Wechsel mit dem Nordschwarzwald vor sich ging.

Die diesjährige Jubiläumsmeisterschaft, wie man sie nennen mag, hat der Skiclub Todtnau als Gründerverein übernommen. Die Arbeiten für die Konkurrenzen, die am 6. und 7. Februar vorgesehen sind, sind bereits seit geraumer Zeit im Laufen, wobei dem Skiclub Todtnau in der Mitwirkung von Stadt, Verkehrsverein und Einwohnerschaft eine wertvolle Mithilfe erstanden ist. Alle mitarbeitenden Glieder haben das Gefühl, daß es sich hier um mehr als nur eine nackte Sportkonkurrenz handelt. Hier treffen sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, hier spricht das Herz, die Vaterschaft einer internationalen Entwicklung ein gewichtig Wort darein.

Die Meisterschaft, die in Kombination von Langlauf und Sprunglauf errungen wird, sieht für den Langlauf eine 18,5 Km. lange Strecke vor mit Start in Todtnauberg in 1100 Meter Höhe. Die ersten 13 Kilometer verlaufen dauernd in Höhenlagen zwischen 1100 und 1300 Metern, während das Schlußstück, die Abfahrt zum Ziel, in 650 Mtr. Höhe in Todtnau selber. Die Strecke hat die besten Vorbedingungen für wechselndes Auf und Ab. Der Sprunglauf soll sich an der Schanze an der Poche abspielen, die dem ersten Skilehrer Todtnaus zu Ehren den Namen „Dr. Thoma-Schanze" erhalten hat. Die im Herbst neu hergerichtete Schanze erlaubt derzeit Sprungweiten von 50 Meter, kann aber später auf 70 Meter leicht gebracht werden. Sprünge zum Ausprobieren ergaben jetzt bereits 40 Meter.

Als dritte Konkurrenz kommt hinzu der Abfahrtslauf, der dem Gedächtnis des Skipioniers Dr. Tauern gewidmet ist. Für die Strecke ist die Abfahrt vom Hasenhorn, das Todtnau südöstlich flankiert, gewählt, die zu den technisch und daher sportlich besten im Schwarzwald gerechnet werden dürfte. Die Läufe verteilen sich zeitlich so, daß am Samstag die Langläufe absolviert werden und die Teilnehmer am Abfahrtslauf über die Rennstrecke gehen. Der Sonntag ist ausschließlich den Sprungläufen vorbehalten. Die Abfahrtskonkurrenz ist für Damen offen.

Die Schwarzwaldmeisterschaft sonst ist international offen und bekanntlich schon mehrmals von Norwegern gewonnen worden. Während im Sprunglauf die Jungmannen-Klasse über die gleiche Schanze geht, ist im Langlauf eine Trennung durchzuführen, da die Jungmannen nur 7 Kilometer laufen auf einer Strecke, deren Start 1120 Meter hoch am Paß des Notschrei liegt, deren Ziel aber ebenfalls in Todtnau ist.

Berliner SC deutscher Eishockeymeister

Münchener Eislaufverein 4:1 geschlagen

Auf dem Rießersee bei Garmisch-Partenkirchen fand am Montag vormittag das letzte Spiel um die deutsche Eishockey-Meisterschaft zwischen dem Berliner Schlittschuh-Club und dem Münchener Eislaufverein statt. Die Berliner blieben mit 4:1 (0:0, 0:1, 1:0) erfolgreich und errangen damit zum 14. Male den Meistertitel.

Während die Berliner ihre komplette Mannschaft zur Stelle hatten, mußten die Münchner infolge einer Verletzung Kreisel ersetzen und auch noch auf die Mitwirkung des zweiten Verteidigers Buchbauer verzichten, der beruflich unabkömmlich war. Der BSC war gleich in den ersten Minuten leicht überlegen, da München erst nach und nach sich richtig zusammenfand. So gelang es Jaenecke, bald den ersten Treffer zu erzielen. Das zweite Tor für die Reichshauptstädter fiel vier Minuten später durch Rudi Ball, der kurz vor Schluß des ersten Drittels nochmals einsandte, allerdings aus Abseitsstellung. Im zweiten Drittel kam München durch All zu seinem ersten und einzigen Gegentreffer. Aber auch in diesem Spielabschnitt hatten die Berliner mehr vom Spiel. Im Schlußdrittel unterlief dem Münchner Torhüter ein vermeidbarer Fehler: Beide Mannschaften hatten eigenwilligerweise den gleichen Dreß. Münchens Torwart gab so, nachdem er einen Schuß abgewehrt hatte, die Scheibe an Rudi Ball, der dann leicht unhaltbar einsenden konnte.

Enttäuschte Erwartungen

Nur 67 m-Sprung auf der Schweizer Mammutschanze

Die Eröffnungs-Veranstaltung auf der neuen Mammut-Sprungschanze in dem westschweizerischen Kurort Villars-Bretaye war ein ziemliches Fiasko. Einmal waren die gemeldeten guten Springer nicht erschienen, zum anderen erfüllten die erzielten Sprungweiten bei weitem nicht die gehegten Erwartungen. Es zeigte sich, daß die Schanze in ihrer jetzigen Verfassung nur von ganz routinierten Springern, die schon ein an Artistik grenzendes Können besitzen müssen, benützt werden kann. Der Erbauer der Schanze, der St. Moritzer Adolf Badrutt, stürzte in der Konkurrenz, erzielte dann aber mit 67 Meter den weitesten Sprung des Tages. Dabei hatte man mit Weiten bis zu 90 Meter gerechnet. Sieger der Konkurrenz wurde M. Reymond-St. Croix mit 340,6 Punkten und einem besten Sprung von 59 Meter vor seinem Landsmann Morand mit 312,9 Punkten.

Eine ausgezeichnete Leistung

Der bekannte Schweizer Abfahrtsläufer David Zogg wartete am Sonntag bei den Skirennen am Hoernli bei Arosa mit einer neuen Glanzleistung auf. Er durchfuhr die 6 Kilometer lange Strecke trotz eines schweren Sturms in der weitaus besten Zeit des Tages von 5:54 Minuten.

Cilly Außem auf dem Wege der Besserung

Im Mai wieder turnierfertig

Die deutsche Tennismeisterin Cilly Außem, die am Montagabend zum ersten Male wieder nach ihrer Blinddarmoperation das Bett verlassen durfte, erhielt bei dieser Gelegenheit im Schwabinger Krankenhaus von einem Vertreter des Vereins Deutsche Sportpresse das ihr während der Südamerikatournee verliehene „Goldene Band" des Vereins Deutsche Sportpresse überreicht, das die Kölnerin mit allen Anzeichen aufrichtigster Freude und mit herzlichem Dank annahm. Cilly Außem erklärte, sie wisse noch nicht, wann sie aus dem Krankenhaus entlassen werde. Darüber hülle sich Professor Lexer leider immer noch in Schweigen. Da sie sechs Wochen lang ein äußerst schmerzhaftes Krankenlager durchzumachen hatte, sei sie doch recht von Kräften gekommen. Es sei aber ein Glück, daß die Operation so frühzeitig erfolgte, denn so bleibe ihr Zeit bis zum Beginn der großen Turniere im Mai wieder zu Kräften zu kommen. Die ehrenvolle Auszeichnung durch den Verein Deutsche Sportpresse werde ihr ein Ansporn sein für neue sportliche Leistungen.

Dortmunder Sechstagerennen

Nach 67 Stunden. — Die Führung wechselt ständig

Am Sonntagabend war die Dortmunder Westfalenhalle wieder von gut 7000 Personen besucht. Das Rennen verlief auch weiter sehr lebhaft. Wiederholt wechselte Führung, zeitweise lagen Tietz-Dülberg und dann auch Rausch-Hürtgen mit zwei Runden in Vorsprung, aber die Spitzenreiter wurden durch die ununterbrochenen Vorstöße zermürbt und fielen wieder ins Feld zurück. Im Verlauf der Nacht setzten sich dann die drei Paare Schön-Göbel, Piet van Kempen-Pijnenburg und Kroll-Maidorn mit Rundenvorsprung an die Spitze. Schön-Göbel und van Kempen-Pijnenburg hielten dann auch am Montagmorgen mit gleicher Punktzahl gemeinsam den ersten Platz.

Bei volkstümlichen Eintrittspreisen war auch am Montagnachmittag der Besuch des Rennens sehr stark. Mit Beginn der Wertungskämpfe setzten die Vorstöße wieder ein, jedoch war das Feld sehr aufmerksam und nach kurzer Verfolgung wurden die Ausreißer jeweils wieder eingeholt. Nur Oszmella-Manthey konnten, allerdings fast kampflos, eine ihrer Verlustrunden wettmachen. Als dann aber Oszmella noch einmal verließ, setzte ihm Schön entschlossen nach. Der Ersatzmann Funda wurde aus dem Rennen genommen.

Nach 67 Stunden, Montagnachmittag 5 Uhr, waren 1785,000 Kilometer zurückgelegt. Der Stand des Rennens: 1. Schön-Göbel 129 Punkte; 2. Piet van Kempen-Pijnenburg 121 Punkte; 3. Kroll-Maidorn 71 P.; 4. Dülberg-Tietz 79 Punkte. — Eine Runde zurück: 5. Rausch-Hürtgen 130 Punkte; 6. Charlier-Deneef 64 P.; 7. Rieger-Schenk 67 Punkte; 8. Wambst-Broccardo 22 Punkte. — Zwei Runden zurück: 9. Lmari-Dinale 100 Punkte. — Fünf Runden zurück: 10. Pützfeld-Meyer 35 Punkte. — Sechs Runden zurück: 11. Manthey-Oszmella 101 Punkte. — Zehn Runden zurück: 12. Vopel-Rotameyer 71 Punkte.

* Presse-Sport-Club verliert gegen die Ludwigshafener Schiedsrichter 0:6. Der Presse-Sport-Club Mannheim-Ludwigshafen trat bei seinem 3. Spiel mit ersatzgeschwächter Mannschaft an und verlor verdient 0:6 (0:4). Auch bei vollständiger Mannschaft wäre die Niederlage gegen die sehr gute Schiedsrichtermannschaft nicht zu vermeiden gewesen. Das fehlende Training bei der Presse machte sich dem guten Gegner gegenüber besonders bemerkbar.

Briefkasten

S. Sch. Wenn die Friedensmiete 24 ℳ war, kommen bei Ihnen 7,40 ℳ in Abzug.

K. Nu. 1. Sie können mit dem Abzug zufrieden sein, er ist für Sie günstig. 2. Diese Entschädigung bleibt in voller Höhe bestehen.

H. Sch. 1. Beide Brücken sind 270 Meter lang. 2. Der Rhein ist bei Normalwasserstand 200 Meter breit.

Tageskalender

Dienstag, 12. Januar

Nationaltheater: „Rauhnacht", Schauspiel von Richard Billinger. Miete E 19. Anfang 20 Uhr.
Nibelungensaal: Fünftes Akademiekonzert des Nationaltheater-Orchesters mit Prof. Fritz Kreisler, Violinvirtuose, 20 Uhr.
Casino, R 1, 1: Vortrag des Psychologen Paul Menzel über „Der geheimnisvolle Kampf im kranken Körper", 15.30 und 20 Uhr.
Planetarium: 15 und 16 Uhr Besichtigungen, 20.15 Uhr Vortrag: „Die Größe der Sterne und Sternfarben".
Volkshochschule-Arbeitsgemeinschaft: „Der Psychopath in der Gesellschaft", 20.15 Uhr im alten Rathaus.
Kaffee Schiener: Künstlerkonzert ab 20 Uhr.
Pfalzbau-Kaffee: 5-Uhr-Tee, 20 Uhr Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Weekend im Paradies". — Alhambra: „Die Fledermaus". — Schauburg: „Reserve hat Ruh". — Roxy: „Eine Nacht im Grand-Hotel". — Scala-Theater: „Drei Tage Liebe". — Gloria-Palast: „Der lächelnde Leutnant". — Capitol: „Du bist meine ganze Welt". — Palast-Theater: „Tabu".

Sehenswürdigkeiten:

Schloßbücherei: Geöffnet von 9—13 und von 15—19 Uhr.
Städt. Schloßmuseum: Geöffnet von 10—13 u. 14—16 Uhr. Sonderausstellung: Alte Fibeln — alte Versatz-Papiere. —
Städtische Kunsthalle: Werktags (mit Ausnahme Montags) geöffnet von 10—13 u. 14—16 Uhr. Sonderausstellungen: 1. Gemälde Mannheimer Künstler. 2. „Wie der Künstler die Kunst sieht." — **Sternwarte am Friedrichspark:** Aussichtsturm mit umfassendem Rundblick, geöffnet von 9—12 und 14—16 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Geöffnet von 11—13 und 15—17 Uhr.

ALHAMBRA

Beachten Sie unser RM 10 000.- Preisausschreiben!
Prospekte an der Kasse erhältlich

Ein Ereignis von überwältigender, humorsprühender Fröhlichkeit im Banne unvergänglicher Strauß'scher Melodien ist die unsterbliche Tonfilm-Operette von Johann Strauß

„Die Fledermaus"

In den Hauptrollen 4 ausgesprochene Lieblinge:
Anny Ondra als Adele — Jvan Petrovich Prinz Orlofsky — Gg. Alexander Eisenstein — Oskar Sima Falke

Dazu ein Beiprogramm von ganz besonderer Qualität!

Bis 4.30 Uhr alle Saal- und Balkon-Plätze nur 80 Pfg.

Beginn: 3, 5, 7, 8.30 Uhr

ROXY

Martha Eggerth
entzückend in ihrer unbefangenen Frische und Natürlichkeit in dem Ton-Lustspiel

Eine Nacht im Grand-Hotel
(König für eine Nacht)
Die lustige Geschichte einer Verwechslung beim Souper
Interessantes tönendes Vorprogramm!

Vorzugskarten gelten! — Beginn: 3, 5, 7, 8.30 Uhr

Auto-Vermietung
Tel. 330 82. Tagesfahrt von 16 ℳ an.

SCALA
Ab heute Dienstag nur wenige Tage!!
Hans Albers
Käthe Dorsch
der populärste Darsteller und die genialste Schauspielerin in dem Tonfilm:

3 Tage Liebe
mit Trude Berliner
Paul Samson-Körner
Ein Filmspiel des Alltags

Im zweiten Teil:
Paul Richter / Eve Grey
Warwick Ward in:
Lockendes Gift

Beginn: Nachmittags 4.00 Uhr
Vorzugskarten gelten!

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 12. Januar 1932
Vorstellung Nr. 152 — Miete E Nr. 19

Rauhnacht

Schauspiel in 5 Aufzügen und einem Vorspiel von Richard Billinger — Bühnenmusik: A. Knab
Inszenier.: Rich. Dornseiff — Bühnenbild: Ed. Löffler
Anfang 20 Uhr — Ende 22.15 Uhr

Personen:
Simon Kreuzhalter, Bauer — Karl Lieck
Dessen Mutter — Lene Blankenfeld
Fräulein Pepi, Wirtschafterin Simon Kreuzhalters — Ilde Overhoff
Frau Waldhör, Dorfkrämerin — Hermine Ziegler
Alexander, deren Sohn — Hans Simshäuser
Kreszens, deren Tochter — AnnemarieSchradiek
Godar, der Vater Frau Waldhörs — Joseph Renkert
Cilli — Martha Zöllerer
Agnes, Magd der Frau Waldhör, die „Kramerdirn" — Ellen Widmann
Die Dorflehrerin — Elisabeth Stieler
Pater Anton — Ernst Langheinz
Der Dorfkaplan — Hans Finohr
Ein General — Willy Birgel
Ein Stromer — Raoul Alster
Der Metzgerkarl — Erich Musil
Bucklige Dorfweib — Joseph Offenbach
Der Bahnwärter — Georg Köhler
Ein Taglöhner — Karl Marx

UNIVERSUM
N 7, 3 Tel. 332 70
Letzte Tage
Wochentags 3.30 6.00 8.30
Der große Lachschlager
Weekend im Paradies
Begeisterung und stürmische Heiterkeit
Auf der Bühne: Die drei originellen Liliputaner Leonhard Semon - Sonja in ihrem Universalakt.
Wochentags bis 3.30 alle Parkett- und Rangplätze Mk. —.90.

GLORIA
Unsere Besucher sind begeistert über
Maurice Chevalier
in dem entzückenden Tonfilm
Der lächelnde Leutnant
nach der Operette „EIN WALZERTRAUM"
Im Ton-Beiprogramm u. a.: „Der Besuch im Karzer"
Versäumen Sie nicht die letzten Spieltage!
Anfang 4.30, 6.40, 8.20 Uhr
Vorzugskarten gelten!

Morgen Mittwoch, 13. Jan., abds. 8 Uhr im Pfalzbau zu Ludwigshafen
4. Konzert des Pfalzorchesters
Solisten: Kammersängerin
Elisabeth Feuge
vom Staatstheater München — Sopran
Prof. Walter Rehberg, Mannheim — Klavier.
Werke von: Bach, Haydn, Mozart
Karten bei K. F. Heckel u. an der Abendkasse

Karl Kinzer
Friedel Kinzer
geb. Mayer
Vermählte
M'heim-Waldhof, 12. Jan. 1932
Unter den Birken 13

Der Jammer hat ein Ende
In 4 Tagen sind Sie Ihre Hühneraugen und Hornhaut los durch meine Radikal-Tinktur. Flasche 70 Pfg. nur allein: 262
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Morgen früh auf der Freibank Kubfleisch. Bis zum 1. Februar 1932 sind sämtliche noch im Besitz befindliche Kontrollmarken abzuliefern. Nach dieser Zeit haben die Kontrollmarken keine Gültigkeit mehr. 37

Amtliche Bekanntmachungen
Versteigerungs-Verlegung.
Die Versteigerung in O 7, 26 vom 13. Januar wird auf den 25. Januar nachmittags 3 Uhr verlegt. 29
Finanzamt Mannheim-Stadt.

Drucksachen in bester Ausführung liefert billigst die
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. • R 1, 4-6

Verkäufe

Gelegenheitskauf für Beamte und Brautleute. Eleg. hochmod. schweres Herrenzimmer kompl., sowie Speisezimmer neuwert., da vor kurz. Zeit angeschafft, wegzugshalber preiswert abzugeben. Angeb. unt. W Q 7 an die Geschäftsst. *1342

Billiger Möbelverkauf!! Prachtv. Zimmer, Küchen u. Einzelmöbel all. Art, hochmod. Schlafz., Speisez. u. Küche zus. 655 ℳ. Größte Auswahl für Möbelgelegenheitskäufe.
Auktionshaus Zimmermann N 4, 20

Komplettes Schlafzimmer billig zu verkaufen. Zu erfr. in d. Geschst. *1355

Küche lackiert, mod. Ausführung, umständeh. spottbillig zu verk. *1325 Qu 4, 22, prt.

Gebrauchte Schreibmaschinen billigst zu verkaufen. Adler Argl. N 3, 7a

1 Chaiselongue neu, mod. Plüsch, zu verkaufen. Stock, U 3, 17, IV.

Fahrrad, Nähmaschine, Radio, alles gebr., zu v. Näh. H 2, 7, Waschinennähl.

1 schön. Chaiselong. spottbillig abzugeben. *1300 L 6, 14, prt. l.

Wegzugsh. bill. abzugeb. 1 fl. Kassenschrank, 1 Doppelschreibtisch, 1 Markenklavier, 1 Plüschgarnitur bestch. aus Sofa, 4 Sesseln u. Uebergardine, 1 einfaches Zimmer, 1 weißer Waschtisch mit Spiegelaufsatz, 1 weißer Kleiderschrank, 1 weißer runder Tisch, 1 Waschtisch u. 2 Nachttische mit Marmor, 1 weiße Blumenkrippe, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 Chaiselongue m. Decke, 1 Tisch, 1 Kinderwagen, 1 eisern. Garderobeständer, rund, *776 1 el. tiell. Ofenschirm, 1 weißemaill. Gasherd, 1 eis. weiß. Kinderbett, 1 Aquarium mit noch gut erhalt. Mappen, 1 Linoleumdecke, 1 Haarmatratze, Vitrine, verschiedene Lampen, Waschkörbe, Waschkorb etc. Rupprechtstr. Nr. 6, 1. Stock, links. Besichtigung nach 12 Uhr.

1 Schlafzimmer mahag., pol., bestehend aus: 1 Spiegelschr., 2 Bettstellen, 1 Waschkomm. m. Marmor u. Spiegelaufsatz, 2 Nachttischen, wegen Umzug spottbillig abzugeben. Näheres: S 4, 10/11, 2. St., rechts, Angus. zwischen 2—5 Uhr. *1365

Schreibtisch mit Sessel, großer Ausziehtisch, Waschtisch mit Marmor, alte Eichenmöbel zu verkaufen. *1328 Karl-Ludwigstraße 17 2 Tr. rechts.

Pol. Kleiderschrank, pol. Schreibtisch, Radiotisch, mod. Dielengarnitur, billig in Schreibtisch, spottbill. abzug. *1371 P 3, 4, Seitenb. part.

Geschäftsfahrrad mit fl. Vorderrad u. Gepäckträger verk. bill. Näh. H 3, 7. *1307

Spenglerei und Installationsgeschäft zu verkaufen. Angeb. unter W A 82 an die Geschäftsstelle. *1366

Gelegenheitskauf! 1 Schaufensterkasten, 1 Transparent, 1 Senking-Herd und 1 Gasherd, 1 Miele Waschmaschine, 1 Prinz Nobner u. Wachler, *1373 1 Junkers Heißwasser-Apparat, 1 eisernes Bett mit Matr. u. 2 Kopfk., ½ Geige mit Noten, 1 Holzschild mit Aufschrift „Zellener", Abteilungsstangen für Kabinen. Zu erfr.: Pflügersgrundstr. 18, parterre rechts.

Kauf-Gesuche

Gutgehendes Ladengeschäft mit schöner 2 Zimmer-Wohnung, geg. bar zu kauf. gesucht. Genaue Angeb. unt. W Y 15 an die Geschäftsstelle. *1365

Herren-Ulster kauf., Figur 30, Gr. 1,72, nur gut erh., zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. W X 14 an die Geschst. *1361

Metzger-Schnellwagen Marmorplatte 120 × 70 cm. *1307

1 guter Wachhund zu kaufen gesucht. Angeb. unt. V Y 92 an die Geschäftsstelle.

Gut erhaltene emaill. Badewanne zu kf. gesucht. Zuschriften u. V Z 97 an die Geschst. *1302

Gebr. Abschluß zu kaufen gesucht. Lange Rötterstr. 78, 1. Stock. *1301

100—120 Meter gebr. Wasserleitungsrohre ¾ Zoll, zu kauf. ges. Angeb. an G. Bold, Feudenh., Blücherstr. 12 *1329

Gut erhalt. weißer Kohlenherd zu kaufen gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Blatt. *1350

Vermischtes

Tücht. Damenschneiderin fert. sämtl. Garderobe, Kleid von 6 ℳ, Ausbessern v. 2, 3 ℳ. Zuschrift. unt. W D 85 an die Geschst. *1308

Vermischtes

Hosen strapazierfähig, erstklassig im Schnitt, finden Sie in großer Auswahl billig und doch gut
Etage Ringel O 3, 4a neben Kirchland, 1 Treppe

Anoden-Batterien fabrikfrisch, m. Garantie, 100 Volt 6.50 RM. Radio-Hoffmann, F 3, 12

Busch's Billard-Akademie u. Kaffee
Kinzinger Hof, N 7, 8
TREFFPUNKT ALLER BILLARD-SPIELER
Bestgepflegtes Material. Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von 2—4 Uhr gratis Unterricht. Billardspiel Preise ab heute billiger. Für Vereine u. Gesellschaften schöner Saal und Nebenzimmer noch frei

Mannheimer Hausfrauenbund E. V.
Donnerstag, d. 14. Januar abds. 8 Uhr im alten Rathaus, F 1
Vortrag v. Frau [illegible]
„Hausfrau und Eheneformbestrebungen"
Gäste willkommen

Zeitungsmakulatur
hat abzugeben
Neue Mannheimer Zeitung

Hermann **Fuchs** Mannheim an den Planken neben der Hauptpost.

Im Inventur-Ausverkauf:

Herren-Anzugstoffe 5.90
150 cm breit, reine Wolle, ganz ausgezeichnete Strapazier-Qualitäten .... Jetzt Mtr.

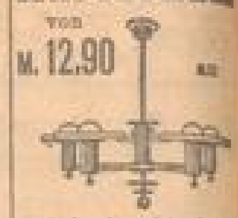
Herren-Anzugstoffe 9.50
150 cm breit, reine Wolle und rein Kammgarn, Ia und erstklassige Qualitäten .... Jetzt Mtr.

Extra große Preisherabsetzungen auf alle regulären **Herren-Anzug- u. Paletot-Stoffe**

Wollene Schlafdecken
kamelhaarfarbig, mit Jacquard-Borde .... jetzt Stück **8.90**
Moderne Jacquard-Dessins, schwere Qualität .... jetzt Stück **13.00**
Einfarbig, mit Jacquardkante, reine Wolle, 150/200 groß .... jetzt Stück **16.50**

Kamelhaar-Decken 35.00
rein Kamelhaar, **Edelsorten**, tadellose, fehlerfreie Ware .... jetzt Stück 32.50, 4..50,

Total-Ausverkauf
von M. 12.90 an



stark herabgesetzte Preise. Auch in 20 monatlich. Raten über Gaswerk.
Lampen-Jäger, D 3, 4

Monogrammstickerei
E. Höfner, R 3, 1, Tel. 334 88. *1...

Offene Stellen

Hiesiges Großhandelshaus
sucht für Ostern 1932 — B1
kaufmännisch. Lehrling
Selbstgeschrieb. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. unter K M 1836 bef. Rudolf Mosse, Mannheim.

Zum 1. 2. suche ich eine perfekte
Köchin
welche 4 Zimmer-Haushalt (2 Pers.) selbständig führen kann. 476
Nur bestempfohlene Kräfte wollen sich melden mit Gehaltsansprüchen und Lichtbild unter T J 111 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Vertreter(innen)
f. leicht verkäufl. beliebten, konkurrenzl. Verbrauchsgegenstand. Vorstellung tägl. zw. 9–12 und 2–5 Uhr. Börse, Zimmer 28. B136

Anständ. Servierfrl.
sof. gesucht. E. Müller, Kirchenstr. 19. *1358

Jg. tücht. Servierfräul. f. Weinhaus gesucht. *1350 U 4, 16.

Stellungslose, Damen u. Herren
Die Not für Sie hört auf, wenn Sie mit d. Willen zur Arbeit zu uns kommen. Wir bilden Sie zu einem tücht. Vertreter aus. Arbeitsgeb. und gute Kleidung Bedingung. Tägl. Geld. Fahrgeld, Provisionen. Angeb. unter F M 8327 an Ala-Mannheim, P 2, 1 B240

Jüng., ehrl., i. Haushalt erfahrenes
Mädchen
tagsüber gesucht. B 4, 6, Eckladen. *1340

Solid. besser. Mädchen Alter 24–30 J., kein Bubikopf, d. bürgerl. kochen kann u. in all. häusl. Arbeiten erfahren, i. ruh. Haushalt, zu ält. Ehepaar gesucht. Beste Zeugn. von hiesigen Herrschaften erforderl. Vorzustellen 2 bis 5 Uhr. Buchhandlung C 1, 3. *1337

Ia. Friseuse *1333
perf. in Wasserwellen und Fönwellen ges. Angeb. unt. W N 4 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Suche Beschäftigung
gegen geringe Vergütung. Alleinstehend. Gelernter Elektro-Maschinenbauer, Gesellenprüfung, volontiert in Elektr. Anlagen etc., Führerschein 3b, praktisch gearbeitet in Autoschlosserei als Volontär. Angebote unter T V 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1189

Beamtensohn, 18 J. alt, sucht sofort
Lehrstelle
gleich welch. Branche. Angeb. unt. N N 38 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *1338

Jg., tücht. selbständ.
Büfettfräulein
sucht Stellung z. 15. 1. od. 1. 2. — Angebote unt. W H 89 an die Geschäftsstelle. *1314

Nettes gebildetes
Servierfräulein
aus Trier, 22 J., gr. schlanke Erscheinung, sucht Stellung i. Café am liebst. Tagescafé. Liesel Schäfer, b. Schopf, Worms, Stefansgasse Nr. 16. *1339

Fräulein
sucht für einige Tage i. d. W. Beschäftigung gleich welcher Art. — Angeb. u. W T 10 an d. Geschäftsst. *1349

Nur weit. Wäscherins
Mädchen
das fleißig u. willig ist, wird per 1. Febr. od. früher Stellung i. Privathaus gesucht. Näheres bei *1338 Metzgerei Rosenfelder, Mannheim, J 1, 11.

Verkäufe

Schlafzimmer
neu, kpl., wie nachher beschrieb., RM. 222.- Selbstverständl. hier Geld, hier Ware. Dies. kompl. Schlafzimmer besteht aus 1 mod., dürig. Kleiderschrank mit Innenspiegel u. Außenverglasung, 160 brt., ½ für Wäsche, ½ für Kleider, 2 Bettstellen, 2 Nachttischen, 1 gr. Waschkomm. m. Spiegelaufsatz u. 2 Stühlen, das wir in allen Farben besonnen, i. eigentl. wie geschaffen für die berufstät. Frau. Leider kommt sie aber vor lauter Arbeit und Geschäft nicht dazu, sich einmal nach einer solch. Gelegenh. umzuschauen. Schreib Sie sich doch einm. einen Augenblick Zeit u. besichtig. Sie sich das Schlafz. Sie werden bestimmt sagen, darin lege ich mein Geld an, dann weiß ich, was ich habe. B202
Landes, Mannheim-Lindenhof, Bellenstr. 2 (Alte Oelfabrik) direkt hint. Hauptbhf.

Fast neue Reise-Schreibmaschine
(Normaltastatur) mit Koffer billig abzugeb. Handelsschule Stock, M 4, 10, part. 261

Bett mit u. ohne Matr. billig. Nachttisch mit Messingpl. RM. 10.—, neuer Elektrizitätsrepp. bill. zu verk. Seckenheimerstr. 8, 1. rechts. *1317

Bade-Einrichtung
Schankofen, 1 Gebrauchsgang billig zu verk. Langstraße 15, Laden. *1372

1 Photo-Apparat
18×24 cm, 1 Steuchlenner, fast neu, 1 Schreibmaschine 25 M. Aufragen an *1328 Postfach 1214 Mannheim 2.

Immobilien

Grundstück
zu kaufen gesucht. Lage: Rheinau—Neckarau. — Angeb. unt. V W 78 an die Geschäftsstelle. *1333

Hypotheken

M. 10 000.—
auf 1. Hypothek, für solid. auf Ia Stadtobjekt, zu vergeb. durch J. Alles, Immob.- u. Hypoth.-Geschäft, N 5 Nr. 1. Tel. 288 74. B101

Hypotheken
in Stadt und Land zu 4 %, 100 % Ausz. Ablös. sehr. Bankverbind. Hyp. Bad-Pfalz Ver.-Straße, Mannheim, N 2, 11. B172

Vermietungen

Büro
mit oder ohne Weinkeller zu vermieten. B111 Jacob Hirsch jr., N 1. 9, Tel. 227 37.

In unserem
Bürohaus am Bahnhof
sind noch einige modern ausgestattete Büroräume, einzeln od. geschlossen, bei zeitgemäßer Berechnung zu vermieten. 472
L. Weil & Reinhardt A.-G.

Schöner Laden
mit 2 Zimmer-Wohnung auf 1. 4. 1932 zu vermieten in bester Geschäftslage, Meerfeldstraße 48. Zu erfragen 2. Stock. *1307

Große helle Werkstatt
massiv gebaut, zweistöckig und unterkellert, für jedes Geschäft geeignet, mit Glasdach u. großem Hof zu vermieten. Toreinfahrt. Angebote unt. T G 100 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 408

Eleg. 9 Zimmer-Wohng. m. Heizg., O 3, 1
in bester zentraler Lage, große Wohndiele, Mansarde und reichlich Zubehör, bisher von Aerzten bewohnt, sofort oder später zu vermieten. 470
O 3, 1, 1 Treppe. Telephon 322 46.

8 Zimmer-Wohnung
Augusta-Anlage, nächst d. Palasthotel, hochpart., gr. Diele, Mädchenz., neu hergerr., Zentralheiz., per April 32 zu verm. Näh. Tel. 427 80. B122

7–8 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, evtl. geteilt, per 1. 4. 32 zu vermieten. Näheres: 354
Rosengartenstraße 20, Rückgebäude.

Schöne, geräumige 840
7 Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, 1 Treppe hoch, Lastrevue, Fahrstuhl, Zentralheiz. vorhand., per 1. April zu vermieten. Friedrichsplatz 6 (Büro), Tel. 431 61.

Schöne *1236
7 Zimmer-Wohnung
mit Zubeh., vis-à-vis Rosengarten (Tullastr. 19) sofort zu vermieten. Näheres Telephon 201 75.

Schöne, geräumige 6 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Speisekammer und Mansarde, auch für Büro oder Geschäftszwecke geeignet, per 1. 4. 32 zu vermieten. Miete monatl. ℳ 120.— Zu erfragen Bismarckplatz 19, parterre. *1332

Schöne, sonnige
6 Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör per 1. 4. 1932 zu vermieten. Näheres E 7, 23, 2. Stock rechts. 306

Rheinstraße, E 7, 26
freie Südlage, 1 Treppe, sehr große, sonnige
5 Zimmer-Wohnung
mit groß. Baderaum etc. per 1. April zu verm. *1327 Näheres Pfleiderer, E 7, 26

Schöne 5 Zimmerwohnungen
freie Lage Waldparkdamm und Stephanienufer, zum 1. April 32 od. früher zu vermieten. B130
Jul. Schmitt, Stephanienufer 2, Tel. 337 63.

Schöne, sonnige B101
4 Zimmer-Wohnung
mit Bad und sonst. Zubehör auf 1. April, evtl. früher zu vermieten. Näheres Qu 5. 18/19, III.

3 Zimmerwohnung, III. St.
4 Zimmerwohnung, II. St.
ruhiges Haus, elektr. Licht, Zentrum, per 1. 4. zu vermieten. Zu erfragen K 4, 13, Laden und Schwetzingerstraße 39, Laden. *1354

Oststadt *1248
Schöne, geräum. 3 Zimmer-Wohnung, hochpart., mit Speisek., Badez. u. Mans. u. a., mit Büro oder Lagerr. zu vm. Otto-Beckstr. 5, part. links.

Möblierte Wohnung
gr. Wohnzimmer, Doppelschlafz., Bad, Küchenbenütz., bei Dame (allein) an Ehepaar zu vermieten. Bismarckplatz 5, 2 Treppen. *1294

Kohlenhandlung
mit Stallung u. Remise, auch sind Räume für **Obst- u. Gemüsehandel** vorhanden, weg. hohem Alter zu vermieten. Angebote unt. T A 103 an d. Geschäftsst. d. Bl. B...

7 Zimmer-Wohnung
per 1. 4. zu vermiet. Zuschr. u. V T 75 an die Geschäftsst. *1296

In ruh. Lage Neckarheims, Neuh., schöne
3 Zimmer-Wohnung
m. Gartenanteil, für oder spät. zu vermiet. Mietpreis 45 Mark. Ettlingerstr. Nr. 32. 275

3 Zimmer-Wohnung
mit Küche, Loggia, gr. Bad, Speisekam. u. sonst. Zubeh., sehr sonnig und frei gelegen, sofort zu vermieten. Näheres Herzogenriedstr. 17, 2. Stock links, zwisch. 10 u. 12½ Uhr und abends ab 18½ Uhr. 181

Wohnung
3 Zimmer, Küche, Speisekamm., Bad, Diele, Besenkamm., schöne ruhige gesunde, staubfreie Lage, direkt a. Wald, in Vorort Neubau, II. St., per 1. 3. zu verm. Miete RM. 50.— Angebote unter W R 8 an die Geschäftsstelle d. Bl.

K 3, 13, 3 Tr.: Groß., leer. Zim., Woche 5 ℳ, sof. zu verm. *1299

Seckenheim
Schöne neue 281
3 Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, 1 Tr. hoch, auf Wunsch Gartenanteil, zu 55 Mark zu vermieten. Georg Röser, Seckenheim, Teleph. 471 83.

1, 2 u. 3 Zimmer-Wohnungen
(Neubau) per sof. od. später zu vermieten. Reiß, Mittelstr. 56, zw. 5–6 Uhr. 288

Schöne, sonnige 2 Zimmer-Wohnung
Anfang d. Augartenstraße, per 1. 2. 32 zu vermieten. *1362 Angeb. unt. N U 21 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Wohnung: 2 Zimmer
u. Küche (Speicherb.) per 1. 2. 1932 zu vermieten. 277 S 6, 33, Büro, part.

Sehr schöne Wohng.
2 Zimmer und Küche, per 1. 4. 32 zu vermieten. 279 S 6, 33, Büro, part.

Schöne 2 Zimmer-Wohnung
an ruhige Dauermiet. auf sofort od. später in J 1 zu vermieten. Näheres: *1345 Metzgerei Rosenfelder, J 1. 11.

Gr. 2 Zim. u. Küche
Bad, Speisek., große Loggia, in ruh. bell. Lage Neckarau per 1. 4. 32 zu verm. B108 Zugerstraße, 8

2 Zimmer
Alkoven u. Küche R 4, 14 sofort zu verm. Zuerfr. Mühldorferstraße 6 parterre bei Engel. *1326

1 Zimmer und Küche sowie 1 möbl. Zimm. m. el. L. u. Heizg. per 1. 2. zu verm. Laurentiusstr. Nr. 1, 2. St., rechts. *1331

Ein groß., helles, sebl. leeres Zimmer auf 1. 2. zu verm. Würde sich auch für Büro eignen, da Tel. vorh. H 3, 7, 1 Tr. *1317

Leer. Part.-Zimmer
an einz. Pers. zu vm. Adresse in d. Geschst. *1296

T 3, 20, part.: *1354
Gr. leer. Zimmer zu verm. Näh. 4 Trepp.

1 möbl. u. 1 unmöbl. Zimmer, getrennt od. zus., sehr gut einger., in ruhig. Hause, gute Lage, auf. 1. 45—50 ℳ zu vermieten. *1330 Schwetzingerstraße 13, 2 Tr., am Tattersall.

Gut möbl. Zimmer
an sol. Herrn sof. zu vermiet. R 3, 5, 1 Tr. B180

Gut möbl. Zimmer
Schreibt., el. L., zu verm. Collinistr. 16, 2 Treppen. B138

Qu 2, 8, 2 Tr.: Saub. möbl. el. Zimmer f. 20 ℳ zu vm. *1286

Gut möbl. Zimmer
mit sep. Eingang sof. zu vermieten. B139 T 4a, 2, 4. Stock.

Sep. möbl. Zimmer
1—2 Bett., i. 4,50 ℳ pro Woche zu verm. Lan. U 4, 11, 2. Stck. *1275

S 6, 1 III. Hs. 178, Kreuz schön möbl. sep. Zimmer zu vm. *1362

Im Zentrum! Gut möbl. Zim. sof. zu verm. bei Neher, F 3, 1, 2 Tr. *1307

Schön möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. E 7, 6, 2 Tr.

Schön möbl. beizb. Zim. mit el. L. sof. zu vm. Zu erfr.: U 3, 22, Bäckerladen. *1299

Gut möbl., el. u. gr. **ZIMMER** in gut. zentral. Lage zu verm. Tel. 201 42. *1260

Nähe Bahnhof—Schloß! Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Bad, Teleph. *1270 L 12, 2, 2 Treppen.

C 4, 15, 2 Treppen:
Eins. möbl. Zimmer, el. L., zu vm. *1321

Schön möbl. *1309
Balkonzimmer
el. L., mit od. ohne Pens., zu v. K 1, 10, 2 Treppen, Breitestr.

Gut möbliert. Zimmer m. el. L., sof. zu vm. R 4, 1, 2 Tr. links. *1343

Anständ. Zimmerkollege sof. gesucht, wöchentl. 4 Mark. *1338 Zu erfr. in d. Gesch.

Großes frdl. Zimmer
m. 1 od. 2 Bett., wöchentlich 6 u. 9 ℳ, sof. od. 15. 1. zu vermiet. F 4, 12, 4. St., B. Haus *1295

Am Paradeplatz!
Unmöb., gut möbliert. Zimmer, mit voller Pens., evtl. auch an 2 Pers., zum 1. 2. zu vermieten. *1348 C 1, 3, 1 Treppe.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzim., ev. noch 1 zweit. Schlafz., in fr. sonn., Lage an 1 od. 2 H., in sich abgeschl., zu v. O 5, 14, 2 Tr. l. B134

Möbl. Zimmer
evtl. m. Schreibm. und Telephonbenütz. sofort bill. zu vermiet. *1... Kramer, Mittelstr. 28

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer, evtl. 2 Betten u. Küchenben., z. 1. Febr. zu verm. P 5, 13, III. Planken. *1327

Einf. möbl. Zimmer
m. 2 Betten, auf die Straße geh., sof. bill. zu vm. G 7, 8, 2 Tr. *1313

S 1, 69, 2 Tr. r. (Stadtmitte) schön möbliert. Zimmer billig zu vm. *1398

Frl. oder Herr findet nettes, frdl. Heim Nähe Herschelbad b. alleinst. Dame. Pr. mon. 25 ℳ. Angeb. unter W Z 18 an die Gesch. *1360

Gut möbl. Zimmer, el. Licht, sof. zu verm. Paradeplatz, P 1, 3a, 4 Treppen, b. Kremer *1345

Miet-Gesuche

Büro- und Lagerräume
in zentraler Lage gesucht. Angeb. unt. R K 162 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 252

Helle Lagerräume
zw. P—U gelegen, zu mieten gesucht. Angebote unter V C 59 an die Geschäftsst. d. Bl. *1282

Suche per sofort
6-8 Zimmer-Wohnung
mit entsprechenden Nebenräumen in guter Lage, mögl. mit Zentralheizung, eventl. auch Miete oder Kauf eines entsprechenden 474
Einfamilienhauses.
Angebote unter T H 110 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

6—7 Zimmer
Zentrum, nur 1 Treppe, per 1. April gesucht. Angebote v. Vermieter erb. unter Q D 13 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *990

5-6 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, nur ruhige und gesunde Lage, zu mieten gesucht.
Oststadt oder Waldparknähe bevorzugt. Miete bis 150.— ℳ.
Angebote unter S S 186 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

4 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör u. mögl. Autounterkunft, per 1. 4. 1932 gesucht. Angebote mit Preis unter W S 9 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1385

3½ bis 4 Zimmer-Wohnung
mit Bad und Zubehör auf 1. 4. 32, evtl. früher, bei Mietvorauszahlung möglichst Oststadt- oder Lindenhofgegend, jedoch nicht Bedingung, gesucht.
Angebote unter T D 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes oder Tel. 212 73 erb. B123

Auf 1. April *1370
3–4 Zimmer-Wohnung
in guter Lage, bevorzugt Feudenheim, evtl. mit Garage, von solv. Mieter gesucht. Angebote unt. X A 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad in guter Lage von kinderlos. Ehepaar zum 1. 3. gesucht. Angebote nur mit Mietpreis unt. W B 83 an die Geschäftsst. dss. Bl. B140

Kinderlos. Ehepaar in höherer Stellung sucht
3 Zimmer-Wohnung
mögl. mit Bad u. Mans., part. od. 1. St., in gut. Lage, per sof. od. spät. Preis bis 65 ℳ. Angeb. unt. V B 36 an die Geschäftsst. dss. Bl. *1258

2–2½ Zimmerwohnung
mit Bad, möglichst Nähe Wasserturm od. Bahnhof, von kinderlos. Ehepaar zum 1. 4. gesucht. Angebote mit Preis unter U V 52 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1244

2 oder 3 Zimmer u. Küche, Bad
von alleinstehender solider Dame per 1. 4. 1932 gesucht. Dauermieter u. Miete voraus. Vorort ausgeschlossen. Angebote mit Preis unter X B 18 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *1371

Suche Bäckerei zu mieten oder kaufen. Angebote u. G R 71 an die Geschäftsst. B81

3-4 Zimmerwohnung
mit Zubehör, z. 1. 2. gesucht. *1361 Angebote unter W M Nr. 3 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Schöne *1320
3 Zimmer-Wohnung
nebst Küche, von ruh. Mieter (2 Pers.) ab 1. 4. 1932 gesucht. (Miete im Voraus.) Angeb. unter W K 1 an die Geschäftsstelle.

Zahlungsfähige kleine Familie sucht 3–4 1. März *1318
3 Zimmer-Wohnung
Vororte ausgeschloss. Angeb. unt. X H 24 an die Geschäftsstelle.

Apotheker sucht
3 Zimmer und Küche
Bad, Nähe Neckarbrücke, per 1. April. Angeb. unt. W E 86 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *1369

Kinderl., jung. Ehepaar (zuverläss. Zahler) sucht zum 1. 2. oder 1. 3. 165
2-3 Zimmerwohnung
Neckarvorort. Miete nicht über 60 Mk. — Ausführliche Angeb. unter Q W 240 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

2-3 Zimmer *1321
mit Bad, 1 Tr. hoch, i. gut. Hause, auf 1. 4. v. pünktl. Mietzahler (Witwe) gesucht. Innenstadt od. Ring bevorzugt. Angeb. unt. W F 87 an die Gesch.

2 oder 2½ Zimmerwohnung
mit Bad auf 1. 3. 1932 gesucht. Angeb. unter W L 2 a. d. Geschäftsstelle dss. Blatt. *1323

Kinderl., berufstät. Ehepaar sucht *974
1 event. 2 Zimmer und Küche
Angeb. unt. P U 6 an die Geschäftsstelle.

Berufst. Dame sucht 2 Zimmer und Küche im Innern d. Stadt. Adresse in der Geschäftsstelle. B122

Von ruhigen Mietern wird per 1. 4. 32 (od. früher) eine schöne, geräumige *1306
2 Zimmer-Wohnung
(evtl. 3) gesucht. Zuschrift. mit Preisangabe unter W C 84 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. *1306

Nett möblierte *1310
heizbare Mansarde
Nähe Wasserturm, z. 1. 2. v. berufst. Dame zu mieten gesucht. Angeb. unt. U J 40 an die Geschäftsstelle.

Zum 1. Februar 1932
1 Zimmer-Wohnung
mit Küche u. ev. Bad von ält. Herrn gesucht. Angeb. unter W W 15 an die Geschäftsstelle. B143

Fräulein sucht
leere Mansarde
el. Wass., m. Kochgel., monatlich 12 ℳ. Angebote u. V O 70 an die Geschst. *1282

Möbliertes Zimmer
mit Kaffee, nicht üb. 30 Mk., per 1. 2. zu miet. gesucht. Angebote u. V Q 72 an die Geschäftsst. *1283

Alleinmieter wünscht *1270
groß. Separ.-Zimmer
parterre od. 1 Treppe, Bahnhofsviertel. — Nur seriöse Eilangeb. m. genauer Beschreibung unt. V L 67 an die Geschäftsst. d. Bl.

Vermischtes

Für die selbstbetätigte **Hausmusik** B426 ein **PIANO**
Kauf oder Miete, neu und gespielt.
HECKEL Pianolager O 3, 10, Kunststr.

Unterricht

Jg. Damen (Anfg.) an neuzeitlichem
Kochkurs
teilnehmen. Monatl. 20 Mark. *1...
Staatl. anerk. Haushaltschule Dischinger, B 6, 1, 1

Aeltere Dame seine Gesellschaft, würde mit jung. Mädchen ihres Kreises
französisch u. auch englisch zu lesen
und sprechen. Bitte Name u. Adr. unter W P 6 an die Geschäftsst. dss. Blattes. B1..

Versetzung gefährdet!
Gesucht, tägl. Nachhilfe i. Deutsch, Engl., Franz. u. Latein erteilt billigst erfahr. Lehrer. Anfr. unter N E 90 an die Geschäftsst. B106

Unterricht

Technikum Bingen a. Rh.
Höhere technische Lehranstalt.
Ingenieurausbildung im Maschinenbau, Elektrotechnik, Eisenbahnbau, Automobil- und Flugzeugbau
Programm frei

Conversation Française cherchée!
Offerts express!
Projet de l'âge !
Sous: T K 112 à l'expédition de ce journal